253. Dienstag, den 29. Oktober 1867. 253.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Die Posener Zeitung eröffnet für die Monate November und Dezember ein besonderes Abonnement. Der Abonnementspreis beträgt für Posen in der Expedition und bei den Kommanditen 1 Thlr. 5 Sgr., für auswärts inklusive Postporto 1 Thlr. 15 Sgr. Bestellungen von auswärts auf zweimonatliche Abonnements sind direkt an die Expedition zu richten.

Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 28. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Präsidenten des Stadtgerichts in Berlin, Geheimen Ober-Justizrath Breithaupt, zum ersten Präsidenten des Appellationsgerichts in Marienwerder; so wie den Kreisgerichtsrath Goedel in Wollstein zum Direktor des Kreisgerichts in Wohlau; und den Ober-Steuerrath Lautz, den Domänenrath Schröder, den Hofgerichtsrath v. Reichenau, so wie den Domänenrath Flach, sämmtlich zu Wiesbaden, zu Regierungsräthen zu ernennen, und zugleich dem Regierungsrath Lautz den Charakter als Geheimer Regierungsrath; und dem Kreisgerichtssekretär Schubert in Neisse den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Kiel, 28. Okt., Nachmitt. Die norddeutsche Panzerfregatte „Kronprinz" ist, von England kommend, im hiesigen Hafen eingelaufen.

London, 28. Okt. Morgens. Aus New-York vom 26. d. wird gemeldet: Nach Berichten aus Mexiko ist Juarez zum Präsidenten wiedergewählt. Santa Anna ist verbannt worden.

Paris, 28. Oktober. Bei dem gestern stattgehabten Empfang des diplomatischen Korps durch den Kaiser von Oestreich hat derselbe sich mit dem preußischen Botschafter Grafen Goltz unterhalten und diesem seine Freude über die Begegnung mit dem Könige Wilhelm ausgedrückt.

Paris, 28. Oktober, Morgens. In dem Bulletin des „Moniteur" heißt es: Die letzten aus Monterotondo eingetroffenen Depeschen konstatiren, daß die päpstliche Garnison trotz zweier nach einander erfolgter Sturmangriffe seitens der Garibaldianer Herrin des Platzes geblieben ist. Man glaubt, Garibaldi habe Monterotondo in seinem Rücken liegen lassen und sei weiter gegen Rom vorgerückt. Ein Detachement der Garnison von Rom ist den Banden entgegengegangen.

Das amtliche Blatt veröffentlicht ferner den unterm 29. Juli zwischen Frankreich und dem Kirchenstaate abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrag. [Wiederholt.]

Paris, 28. Oktober, Abends. „Patrie" enthält folgende Nachrichten: Man spricht von der Absendung eines Rundschreibens an die diplomatischen Agenten Frankreichs im Auslande. Dasselbe solle den wahren Charakter der französischen Intervention, welche übrigens bereits mit voller Klarheit durch die Note des „Moniteur" und die Rede des Staatsministers Rouher gekennzeichnet sei, auseinandersetzen.

Florentiner Depeschen desselben Journals besagen, daß diejenigen Männer, welche auf Verlangen des Königs die Ministerportefeuilles acceptirten, dieses unter zwei Bedingungen gethan haben: 1) daß eine königliche Proklamation öffentlich die Verletzung des römischen Gebiets desavouiren, 2) daß der König bei der französischen Regierung Schritte thun werde, dahin zielend, daß die italienische Armee durch eine Bewegung an der römischen Grenze an der französischen Intervention theilnehme. Diese beiden Bedingungen wurden vom Könige erfüllt. Der König hat der von General Menabrea entworfenen Proklamation seine Zustimmung ertheilt und von derselben in Paris Kenntniß gegeben. Der Kaiser hat gestern Nachmittags die Depesche des Königs Victor Emanuel empfangen und die Antwort Frankreichs wurde heute in Florenz erwartet.

Andere Depeschen aus Florenz melden, daß die Proklamation des Königs als eine Desavouirung der Politik Rattazzi's betrachtet wird und von dem Chef der französischen Gesandtschaft ganz besonders gebilligt wurde. Man erwartete in Florenz die Auflösung des Garibaldi'schen Komités, sowie die Ergreifung der Maßregeln gegen Diejenigen, welche die Schriftstelle des Centralkomitees der Aktionspartei verbreiten. Es wurde versichert, daß die Insurgentenchefs Nievtera und Mosto bei dem Angriff auf Monterotondo schwer verwundet seien. Dieselben Depeschen melden, daß die telegraphische Verbindung zwischen Rom und Florenz noch gestört ist. Der Depeschendienst wird durch Dampfer zwischen Civita-Vecchia und Nizza gemacht.

— Der „Abendmoniteur" veröffentlicht die Proklamation des Königs Victor Emanuel ohne jeden Kommentar.

„Presse" enthält folgende Meldungen: Garibaldi hat, nachdem er durch Deserteure ansehnlich verstärkt war, Monterotondo eingenommen und ist sofort auf Rom weitermarschirt. — Der französische General Failly ist mit seinem Generalstabe heut Morgen in Civitavecchia eingetroffen. — Es ist davon die Rede die Kammern einzuberufen, falls nicht die italienischen Angelegenheiten in kurzer Zeit geregelt seien.

„Temps" will wissen, daß die Proklamation des Königs Victor Emanuel seitens der französischen Regierung als ausreichend werde angesehen werden, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die Proklamation auch den beabsichtigten Eindruck in Italien mache. Unter diesem Vorbehalt sei die Gefahr eines Konfliktes zwischen Italien und Frankreich für den Augenblick zwar beseitigt, alles hänge jedoch ab von den Zwischenfällen, die in den römischen Staaten etwa eintreten können.

Florenz, 27. Okt. Abends. Das Ministerium ist wie folgt konstituirt: General Menabrea: Auswärtiges u. Präsidium, Gualterio: Inneres, Graf Cambray-Digny: Finanzen, Cantelli: öffentliche Arbeiten, General Bertole Viale: Krieg, Mari: Justiz. Bis zur vollständigen Formation des Kabinets interimistisch Menabrea auch das Portefeuille des Innern, Cambray-Digny das des Ackerbaues und Cantelli das Portefeuille des öffentlichen Unterrichts.

Florenz, 27. Oktober, Abends. Die bereits mehrfach erwähnte Proklamation des Königs an die Italiener lautet wörtlich folgendermaßen:

Revolutionäre Banden, welche aufgeregt und verführt worden sind durch das Treiben einer gewissen Partei, haben ohne von mir oder von meiner Regierung ermächtigt zu sein, die Grenzen des Kirchenstaats verletzt. Die Achtung, welche alle Bürger in gleicher Weise den Gesetzen und den internationalen Stipulationen schulden, die von dem Parlament und mir sanktionirt waren, legt uns bei der gegenwärtigen ernsten Lage eine unerläßliche Ehrenschuld auf. Europa weiß, daß die Fahne, welche in dem benachbarten Lande erhoben wurde, mit dem Bestreben die oberste geistliche Gewalt des Oberhauptes der katholischen Kirche zu zerstören, — daß diese Fahne nicht die meinige ist. Jene Versuche setzen unser Vaterland in eine ernste Gefahr, sie legen mir die hohe Pflicht auf, die Ehre des Landes zu retten und gleichzeitig nicht zu dulden, daß zwei vollständig von einander zu scheidende Sachen, zwei durchaus verschiedene Anschauungen nicht miteinander vermischt werden. Italien muß vor den Gefahren bewahrt werden, denen es ausgesetzt ist. Europa muß überzeugt werden, daß Italien, getreu seinen Verpflichtungen, die öffentliche Ordnung nicht stören kann noch will. Ein Krieg mit unserem Aliirten würde ein Bruderkampf zweier Armeen sein, welche gemeinsam für dieselbe Sache gekämpft haben. In meiner Eigenschaft als Inhaber des Rechts über Krieg und Frieden darf ich nicht dulden, daß dasselbe von anderer Seite usurpirt werde. Ich hege das Vertrauen, daß der Stimme der Vernunft Gehör geschenkt werde, und daß die italienischen Bürger, welche dieses Recht verletzt haben, sich rasch hinter die Linie unserer Truppen begeben werden. Die Gefahren, welche die Ruhestörungen und unüberlegten Pläne derselben erzeugen können, müssen beschworen werden, indem die Autorität der Regierung und die Unverletzlichkeit der Gesetze mit Festigkeit aufrecht erhalten wird. Die Ehre des Landes ist in meinen Händen Das Vertrauen, welches die Nation in den schlimmsten Tagen mir geschenkt hat, kann mir auch jetzt nicht fehlen. Wenn in die Geister wieder Ruhe eingekehrt sein wird, wenn die öffentliche Ordnung in vollem Maaße wieder hergestellt ist, wird meine Regierung in Uebereinstimmung mit der französischen gemäß der Stimme eures Parlaments sich bemühen, mit aller Loyalität eine zweckmäßige Ausgleichung zu finden, eine Ausgleichung, welche im Stande ist, der schwierigen und gewichtigen römischen Frage einen Abschluß zu geben. Auf eure Besonnenheit habe ich stets mein Vertrauen gesetzt und werde es auch ferner thun; ebenso wie ihr der Hingebung eures Königs für das Vaterland vertraut habt, für das Vaterland, welches wir Dank unseren gemeinsamen Opfern in den Kreis der Nationen eingeführt haben, welches wir unseren Kindern geehrt und in seiner Gesammtheit überliefern müssen.

Bukarest, 27. Okt. Der Fürst empfing gestern eine Deputation der in Rumänien ansäßigen Fremdenkolonie, welche ihn in einer Adresse bat, Maßregeln gegen die Verbreitung unrichtiger Nachrichten durch die ausländisch besonders die östreichische Presse über die gegenwärtigen Zustände in den Donaufürstenthümern zu ergreifen, Nachrichten, welche das Land als in voller Agitation begriffen darstellen und dadurch dem Handelsverkehr empfindlichen Schaden zufügen.

Berlin, 29. Oktober. Nach der „Spenerschen Zeitung" ist Fürst Hohenlohe schon gestern Abend nach München zurückgekehrt, ohne daß seine Mission von Erfolg gewesen ist.

Florenz, 28. Oktober. Garibaldi ist am Sonntag von Monterotondo weitergezogen und hat in den Hügeln von Torounovo Stellung genommen. Weitere Nachrichten fehlen. General Lamarmora ist in besonderer Mission nach Paris gereist. Der „Korriere" meldet die Ankunft von 500 päpstlicher Gefangenen in Terni, welche von den italienischen Behörden sofort in Freiheit gesetzt wurden. Petitionen fordern die Einberufung des Parlaments. Die „Nazione" glaubt das Ministerium werde das Parlament Mitte November eröffnen. Broglio soll das Portefeuille des Unterrichts acceptirt haben. Ratazzi ist nach Venedig gereist.

Paris, 29. Oktober. Der heutige „Moniteur" meldet: Dem Bankett im Stadthause wohnte die kaiserliche Familie und der kaiserliche Gast bei. Kaiser Napoleon brachte einen Trinkspruch auf das östreichische Kaiserpaar aus; der Kaiser von Oestreich antwortete: Bei dem Besuch der Gräber in Nancy sei ihm der Wunsch gekommen, alle Mißhelligkeiten beider Völker, die bestimmt sind, auf dem gemeinsamen Wege des Fortschritts und der Civilisation zu wandeln, möchten für immer in diese Gräber versenkt sein; die jetzige Vereinigung werde ein neues Friedenspfand sein. (Anhaltender Beifall.)

Zu den Wahlen.

Das polnische Wahlkomité der Provinz Posen hat noch einen Aufruf erlassen. Das Wesentliche daraus ist: .... „Ueberall, wo sich die Gelegenheit bietet, haben wir einzustehen für die Rechte unserer Nationalität; überall wo unsere Stimme gehört werden kann, ist es unsere nationale Pflicht, Zeugniß von unserem Leben und unseren Wünschen zu geben. Es ist ein schwerer, schmerzlicher Kampf, den wir zu führen haben gegen die systematische Abneigung oder die Gleichgültigkeit unserer Gegner. Wir wissen, daß viel Muth und ausdauernde Vaterlandsliebe dazu gehört, zu kämpfen ohne nahe Aussicht des Sieges — aber ohne Mühe wird nichts erreicht und keine Nation erlangt die Anerkennung ihrer Rechte, wenn sie dieselben nicht durch Anstrengung, Ausdauer und Einigkeit zu gewinnen sucht. So ist es denn Eure Pflicht, Landsleute, durch Eure Theilnahme an den Wahlen die von Euch zu wählenden Abgeordneten von dem Gewicht, welches wir der Stellung des Abgeordneten beilegen, und von der Nothwendigkeit zu überzeugen, eine einheitliche, solidarische Haltung zu bewahren, die durch die ganze Zeit der parlamentarischen Praxis unser schönster Schmuck und die wesentlichste Bedingung der Bedeutenheit unserer Landtags-Repräsentation gewesen ist.

Der Mißerfolg bei den letzten Wahlen möge unseren Eifer nicht schmälern, sondern im Gegentheil möge er sich verdoppeln und zur Ausdauer stärken; denn den Verletzten sichert Nichts die Entschädigung als feste Zuversicht und Ausdauer.

Dem alten und bewährten Stamm unserer Vertretung ein neues Element hinzufügend, begehrt unser Land dem Kreise unserer Abgeordneten frische Kräfte zuzuführen, die auf dem ihnen durch die Traditionen unserer bisherigen Repräsentation vorgezeichneten Wege, die Hochwacht des ihnen anvertrauten nationalen Standpunktes übernehmen werden."

Wir bieten den Deutschen diesen Aufruf zur Beherzigung, in der Meinung, daß, was in dieser Hinsicht den Polen dient, auch ihnen frommen wird. Halten wir fest zu einander und treten wir dem Treiben einzelner Personen entgegen, die unter dem Vorwande, die Freiheit zu fördern, die deutschen Glieder zu zerreißen suchen, so werden auch wir die Kraft gewinnen, uns in dieser Provinz als selbstständiges und wirkungsfähiges Element zu behaupten, und die Stellung einzunehmen, die unserer materiellen und geistigen Macht zukommt. Wir richten die dringende Bitte an alle Wahlkreise der Provinz, sich durch das Phrasengeklingel umherreisender Agitatoren, welche nur von der Betonung des politischen Standpunkts zu sprechen wissen, nicht beirren zu lassen. Sie verfolgen selbstische Zwecke, haben weder ein Herz für die Provinz, noch für die Monarchie, aber desto mehr Anmaßung, in öffentliche Dinge dreinzureden, und nach ihrer Art Stimmung zu machen. Wo sie sich zeigen sollten, werfe man sie gebührend in ihr Nichts zurück.

Deutschland.

Preußen. Ω Berlin, 28. Oktober. Wie eilig es der französische Kaiser mit der für Rom bestimmten Hülfe gehabt hat, beweist am besten, daß die dahin entsandten beiden Divisionen zuvor nicht einmal auf Kriegsstärke gesetzt worden sind. Dieselben werden in allen französischen Berichten und selbst vom „Moniteur" nur in der Stärke von je 8000 bis 9000 Mann angegeben, während auf Kriegsfuß sich eine französische Division ohne Stäbe, Nonkombattanten und Train auf etwas über 13,000 Mann berechnet. Außer diesen beiden Divisionen, welche der sogenannten Armee von Lyon entnommen sind, steht dem Kaiser als etwaiger Nachschub zu demselben Zwecke augenblicklich höchstens noch eine Division der Armee von Paris zur Verfügung und verbleiben dann an geschlossenen größeren Truppenkörpern außer der kaiserlichen Garde und noch zwei Divisionen der Armee von Paris und eine der Armee von Lyon in seinen Händen. Ganz besonders ungünstig trifft es sich für ihn, daß vor etwa vier oder fünf Wochen erst die vier Divisionen des Lagers von Chalons aufgelöst und über den ganzen französischen Norden und Osten in weitläufige Garnisonen zerstreut worden sind, so wie, daß aus unbekannten Ursachen seit Mitte Sommer und Anfang Herbst sich drei Viertel, wo nicht vier Fünftel der französischen Panzer- und Schraubenflotte statt im Mittelmeere, in Cherbourg vereinigt und stationirt finden. Ueberhaupt aber ist wohl noch nie der Nachtheil der französischen Armee-Organisation, die für den Friedensstand keine höhere Truppeneinheit, als den Regimentsverband kennt, so scharf, wie gegenwärtig, hervorgetreten; denn wenn es dem Kaiser sonst mit größter Leichtigkeit möglich gewesen sein würde, 50,000 bis 60,000 Mann zugleich nach Rom zu werfen, um damit die italienische Erhebung im ersten Ansturm niederzuzwingen, so müssen ihm jetzt für die Konzentrirung und Zusammenstellung der für eine irgendwie ernste Aktion erforderlichen Brigaden, Divisionen und Armeekorps Wochen verloren gehen, welche sich nur zu leicht als unersetzlich erweisen dürften. Ein eigener Unstern waltet überhaupt seit langer Zeit über allen von dem Kaiser verfügten Maßregeln.

Um alle seine Kräfte zur beliebigen Verwendung unmittelbar in der Hand zu haben, hat derselbe im vorigen Herbste die 14,000 Mann französischer Truppen nach Frankreich zurückberufen, welche damals die Besatzung von Rom bildeten, und die mehr als ausreichten, allen italienischen Bestrebungen eine zwingende Schranke entgegenzusetzen, und sieht er sich jetzt genöthigt, die Doppelzahl an Truppen, wo nicht noch weit mehr nach diesem für die großen europäischen Entscheidungen jedenfalls ganz gleichgültigen Punkte zu entsenden und sie dort nach Zurückwerfung eines bloßen Freischaarenangriffs auf völlig unbestimmte Zeit, wahrscheinlich in gänzlicher Unthätigkeit verharren zu lassen. Das Bedenkliche besteht für Napoleon III. jedoch bei der jetzigen italienischen Verwickelung besonders darin, daß er sich durch dieselbe die Möglichkeit eines offensiven Verfahrens gegen Deutschland unbedingt und unweigerlich entwunden sieht, während umgekehrt es nur bei Preußen und Norddeutschland stehen würde, seinem Verfahren gegen Italien in jedem Augenblick Halt zu gebieten. Wie wenig Preußen aber gesonnen sein dürfte, einem ernsten französischen Vorgehen in Italien Gewehr beim Fuß zuzusehen, dafür spricht außer so manchen anderen Zeichen zum verständlichsten der Erlaß der neuen Organisation der Landwehr, welcher allgemein erst in Jahren erwartet wurde und

wodurch mit einem Federstrich 99 Bataillone und ebensoviele Eskadrons der Norddeutschen Heeresmacht hinzugefügt worden sind. Die Ausfüllung der so aufgerichteten neuen Kadres wird erforderlichen Falls durch eine Doppelaushebung oder durch die Einstellung der ebenfalls erst neu geschaffenen 1. Klasse der Ersatzreserve erfolgen, und überhaupt erscheint es gewiß als ein seltsames und überaus günstiges Begebniß, daß der Eintritt dieser neuen europäischen Verwickelung genau mit dem Moment zusammentrifft, wo die Norddeutsche Wehrorganisation bis auf ihre speciellen Details ihren vollständigen Abschluß gefunden hat, während Frankreich sowohl wie Oestreich eben erst an die neue Organisation ihrer Armeen thatsächlich herantreten wollen.

△ Berlin, 28. Oktober. Der bayrische Ministerpräsident Fürst Hohenlohe ist seit gestern Mittag hier anwesend und heute vom König empfangen worden. Ueber den Erfolg seiner Mission ist natürlich noch nichts zu sagen, aber das läßt sich versichern, daß das von den bayrischen Reichsräthen in Anspruch genommene Veto nicht zugestanden werden wird. Die Annahme desselben würde das Prinzip der neuen Zollvereinsverfassung geradezu aufheben. Auffällig übrigens und höchst befremdend muß es erscheinen, daß in dem von dem Freiherrn von Thüngen in der Reichsrathskammer erstatteten Bericht verschiedene sachliche Unrichtigkeiten sich vorfinden. Er geht von der Voraussetzung aus, als ob schon eine gemeinsame Tabaksteuer für den Zollverein bestände, und als ob die inneren Verbrauchssteuern aus den einzelnen Staaten gleichfalls zur gemeinsamen Vertheilung kommen sollten, was für Bayern wegen der Braumalzsteuer sehr nachtheilig wäre. Weder von dem Einen noch von dem Andern ist in dem Zollvertrag irgend die Rede. — Die Thatsache, daß das kronprinzliche Paar seine Reise nach England aufgegeben hat, hängt durchaus nicht mit politischen Motiven zusammen, sondern ist einzig durch ein auch jetzt noch nicht gehobenes Unwohlsein der Kronprinzessin herbeigeführt worden. Gegenwärtig weilen die hohen Herrschaften in Kassel, von wo aus der Kronprinz sein in Wesel und Kleve liegendes Regiment inspicirt. Alsdann erfolgt die Rückreise direkt nach Berlin. — Der Bundesrath hat heute vorläufig seine Arbeiten beendet und sich auf vier Wochen vertagt. Nach Ablauf dieser Frist wird er, ohne erst besonders berufen zu werden, seine Thätigkeit wieder beginnen, weil mancherlei wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind. — Für die erste der drei Rathsstellen beim Bundeskanzleramt ist der Geheime Legationsrath König designirt; die beiden anderen Räthe nannte ich Ihnen schon in meinem vorigen Briefe. — In den nächsten Tagen wird der „Staatsanz." die Anordnungen für die Ergänzung des Herrenhauses publiciren. Außer den drei neuen Landes-Universitäten Göttingen, Kiel und Marburg, werden von den größeren Städten der neuen Provinzen in erster Linie Hannover, Kassel, Frankfurt, Altona und Flensburg das Recht der Präsentation erhalten.

Ψ Berlin, 28. Oktober. Der Bundesrath hielt heute nach mehreren vorausgegangenen Ausschußberathungen eine Plenarsitzung unter dem Präsidium des Bundeskanzlers Gr. Bismarck ab, welche von 12 bis 4½ Uhr währte und meist der Abwickelung der vom Reichstage überwiesene Angelegenheiten galt. Ein Theil der Beschlüsse, darunter auch das Gesetz über die Verwaltung des Bundesschulden-Wesens wurde an die Ausschüsse (letzteres namentlich an den Rechnungsausschuß) zu weiterem Befinden verwiesen. Es ist also die Angabe von einer völligen Verwerfung des Gesetzes mindestens verfrüht, doch wird dieselbe als wahrscheinlich angesehen und zwar nicht wegen des die Konvertirungen betreffenden Beschlusses, sondern wegen des verlangten civilrechtlichen Anspruches an die Verwaltungsmitglieder. Die in Abgeordnetenkreisen verbreitete Annahme, als könnte das Anleihe-Gesetz nicht ohne das Gesetz in Rede ausgeführt werden, findet im Bundesrathe keine Zustimmung. — Unter Anderem genehmigte der Bundesrath heute auch den Postvertrag mit den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Morgen wird noch eine Plenarsitzung folgen und in dieser wohl eine Vertagung der Berathungen vorläufig bis Mitte November beschlossen werden, doch glaubt man, daß nach Ablauf dieser Frist eine Verlängerung der Vertagung bis zu Anfang des nächsten Jahres eintreten dürfte. — Fürst Hohenlohe und seine Begleiter hatten heute auch Besprechungen mit dem Präsidenten des Bundeskanzleramtes Delbrück.

Die „Neue Pr. Ztg." bestätigt heute die an dieser Stelle gebrachte Mittheilung von der Absicht des Kriegsministers v. Roon, zur Herstellung seiner Gesundheit für einige Zeit in ein wärmeres Klima reisen zu wollen. Alle sonstigen Angaben sind bereits als unrichtig bezeichnet worden. — Der bereits gemeldete Abschluß der Verhandlungen wegen der Eisenbahn von Venloo nach Bremen und Hamburg erregt hier überall lebhafte Befriedigung und findet namentlich das Verhalten Hamburgs warme Anerkennung. Die letztgedachte Hansestadt übernimmt die Sorge der Herbeischaffung des Baukapitals im Betrage von 10—12 Millionen Thaler, wogegen dann Köln-Mindener Prioritäten dieser neuen Bahn, die Hamburg zu einem bestimmten Kurse übernimmt, validiren werden. Eine zweite von Hamburg geleistete Subvention besteht in der unentgeldlichen Ueberlassung des gesammten Staatsgrundeigenthumes so weit die Bahn Hamburgisches Gebiet berührt für den Bahnhof und die Bahnstränge; es ist dies um so höher anzuschlagen, als ein großer Theil des Territoriums von dem Staate eigens erworben werden mußte, in der Zeit, in welcher derselbe in Gemeinschaft mit dem ehemaligen Königreich Hannover das Geschäft auf eigene Hand unternehmen wollte. Man weiß hier wie gesagt, das finanzielle Opfer für das Zustandekommen eines für Norddeutschland hochwichtigen Unternehmens vollkommen zu würdigen, welches gebracht wurde, um endlich die seit acht Jahren(!) schwebenden Unterhandlungen zu Ende zu bringen, da diese bisher an dem Widerstreben des ehemaligen hannöverschen Gouvernements gescheitert waren. Für die Ausführung der Bahn, deren Bau im Frühjahr beginnt, sind fünf Jahre erforderlich.

— II KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin werden dem Vernehmen nach am 30. Okt. in Potsdam zurück erwartet. (N. P. Z.)

— Am 23. d. M. soll, wie der „Schles. Z." aus Wien berichtet wird, dem Wiener Kabinet von vertraulicher Hand aus Karlsruhe die Meldung zugegangen sein, daß die adische Regierung nunmehr einen definitiven Schritt wegen des Eintritts in den Norddeutschen Bund gethan habe, und zwar in der Form einer an Preußen gerichteten Anfrage, ob es nicht zu bewerkstelligen sei, daß der Norddeutsche Reichstag in seiner nächsten Session badensische Abgeordnete in seinen Schooß aufnehme. Nach den Erklärungen des Grafen Bismarck in Betreff des freiwilligen Eintritts eines oder des anderen der süddeutschen Staaten in den Norddeutschen Bund kann kaum daran gezweifelt werden, daß Preußen auf eine solche Anfrage, wenn sie wirklich gestellt worden, sich entgegenkommend äußern wird.

— Nach Nachrichten aus Stuttgart vom 27. d. M. ergreift die Besorgniß wegen eventueller Kündigung des Zollvereins die Gemüther der gewerbtreibenden Klassen. Es werden Plakate zu Gunsten des Vereins eröffnet, Versammlungen ausgeschrieben und Adressen vorbereitet. Dem „Stuttgarter Beobachter" wird über die Stellung des Königs zur Sache aus Friedrichshafen Folgendes geschrieben: Ueber den Grund der schnellen Abreise Ihrer Majestäten von hier nach Stuttgart herrscht kein Zweifel mehr. Zur Hoftafel am letzten Dienstag waren mehrere Beamte des Bezirks geladen, denen gegenüber sich Se. Majestät sogleich beim Eintritt in den Speisesaal scharf tadelnd über die Agitation gegen den Zollvereins- und Schutzvertrag, die Seine Regierung mit Preußen abgeschlossen habe, ausgesprochen haben soll. Die Verträge seien zum Wohle Deutschlands durch Ihn abgeschlossen worden, es liege Ihm Alles an der Genehmigung der Verträge durch die Landesvertretung, und deswegen reise Er nach Stuttgart, um während der Kammerverhandlungen über diese Verträge dort zu sein.

— Aus London wird berichtet: Die preußische Panzerfregatte „Friedrich Karl" ist aus dem Sund von Plymouth in die Docks von Devonport geschleppt worden, um dort mit neuen Masten ausgerüstet zu werden. Wenn dieselben gleich den verlorenen von Stahl oder Eisen sein sollen, so wird die Reparatur eine ziemlich lange Zeit in Anspruch nehmen. Die preußische Fregatte „Niobe" ist nun fertig reparirt und geht von den Devanporter Docks nach Plymouth zurück, um ihre Pulvervorräthe wieder an Bord zu nehmen und in See zu gehen. Die preußische Brigg „Musquito" ist von Plymouth zu einer Kreuzfahrt nach dem Westen ausgelaufen.

— [Ostseefischereigesellschaft.] Den Bemühungen des Hrn. Ober-Werft-Direktors Korvetten-Kapitän Werner ist es gelungen, eine Ostseefischereigesellschaft mit dem Sitz in Danzig zu Stande zu bringen, welche den Zweck hat, die Fischerei in der Ostsee rationell zu betreiben und dieses Nahrungsmittel mehr als bisher und für einen billigeren Preis zugänglich zu machen. Vorläufig ist 1 Smack in Bremerhafen für 4000 Thlr. angekauft und befindet sich auf dem Wege nach Danzig. Unterwegs wird das Fahrzeug Untersuchungen über die Fischgründe in den einzelnen Theilen der Ostsee anstellen. Es wird beabsichtigt, demnächst 20 Fischerfahrzeuge (à 7000 Thlr. das Stück) bauen zu lassen und alsdann ungesäumt mit der Fischerei den Anfang zu machen.

— Wie man der „N. P. Z" aus München schreibt, wird von französischen Agenten einzelnen Mitgliedern des Reichsraths die Versicherung gegeben, daß Frankreich bereit sei, mit Bayern in innigere Handelsbeziehungen zu treten, falls es aus dem Zollverein ausscheiden sollte.

Köln, 27. Oktober. Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin besuchten gestern den Dom, und auf diesem Rundgange machte der Kronprinz seiner Gemahlin gegenüber den kundigen Cicerone. Nachmittags promenirte der Kronprinz auf der Terrasse des Domhügels, um den hehren Bau von außen zu betrachten. Heute früh brachte das Musikkorps des 8. Kürassier-Regiments den kronprinzlichen Herrschaften eine Morgenmusik, demnächst wohnte der Kronprinz der vom besten Wetter begünstigten Wachtparade bei. Se. k. Hoh. beabsichtigt, wie verlautet, für heute Nachmittag einen Ausflug nach Wesel zu machen und morgen im Regierungsgebäude ein Diner zu geben.

Sperenberg (Kreis Teltow), 27. Oktober. [Die Bohrarbeiten,] die Tag und Nacht weiter geführt werden, ergeben erfreulicher Weise mehr und mehr die große Mächtigkeit des hier entdeckten Salzlagers. Heute hatte das Bohrloch 331 Fuß 8 Zoll Tiefe erreicht und stand noch immer im Salz, dessen Mächtigkeit, senkrecht gemessen, 48 Fuß 8 Zoll jetzt beträgt, auch sind zur Zeit keinerlei Anzeichen der Annäherung des liegenden Gebirges vorhanden. Die Soole hat 20 Pfd. Salz im Kubikfuß und ein spezifisches Gewicht von $1_{,21}$. Das Mineral ist von ausgezeichneter Beschaffenheit, ganz weiß und krystallinisch.

Aus Thüringen, 25. Oktober. Der jetzt von Preußen mit dem Fürstenthum Waldeck abgeschlossene Accessionsvertrag, der die fast einstimmige Genehmigung der waldeck'schen Stände erhalten hat, erregte in einigen thüringischen Staaten deshalb die größte Aufmerksamkeit, weil man allgemein erwartet, ja, theilweise sogar hofft, daß in nicht zu langer Frist eine gleiche Umänderung der staatlichen Verhältnisse hier eintreten möge. Besonders im Herzogthum Sachsen-Meiningen, dem seiner geographischen Lage und theilweise auch der Armuth seiner Bevölkerung, welche den höchstgelegensten und unfruchtbarsten Theil des ganzen ohnehin schon armen Thüringer Waldes bewohnt, wegen am schlechtesten zusammengefügten Kleinstaate, soll der junge Herzog sehr geneigt sein, einen ähnlichen Accessionsvertrag wie Waldeck abzuschließen und die gesammte Civilverwaltung seines Ländchens an Preußen abzutreten. Es ist auch ganz unmöglich, daß Sachsen-Meiningen mit seinen 175,000 Einwohnern fernerhin den ganzen kostspieligen Apparat einer eigenen Staatsverwaltung tragen kann, sobald es erst die bundesmäßige Quote von 225 Thalern per Kopf seines Kontingentes zahlen soll. Auf speciellen Wunsch des Herzogs ist auch kein aus den thüringischen Kontingenten neu formirtes Regiment nach Meiningen verlegt worden, sondern zwei Bataillone des altpreußischen Regiments Nr. 32, das bisher in Mainz stand, erhalten ihre Garnison daselbst.

Großbritannien und Irland.

— [Aus Abyssinien] „Pall.-Mall-Gazette" bringt Auszüge eines in Magdala Gefangenen (vom 7. Septbr.), denen zufolge es mit der Herrschaft des Königs Theodor rasch zu Ende geht. Das Land rings herum befinde sich in vollem Aufstande. Was den beiden feindlichen Parteien vom Lager der Gegner in die Hände falle, werde schonungslos ermordet, und der Grausamkeiten sei kein Ende. Eine Truppe von 2500 Mann, die desertiren wollten, sei abgeschlachtet, und 205 Führer seien, nachdem man sie an Händen und Füßen verstümmelt hatte, dem Hungertode preisgegeben worden. Weiber werden geschändet, verstümmelt, ermordet. (Die Zeitschrift „Cosmopolitan" bringt die ziemlich unglaublich klingende Nachricht, daß ein „Minister" König Theodors in New-York eingetroffen sei, um daselbst Kaperbriefe auszustellen. Nord-Amerika sei auch nicht abgeneigt.)

Frankreich.

— Das „Univers" und die übrigen katholischen Blätter von Paris sind nicht wenig stolz auf den ungemeinen Erfolg, den die von ihnen veranstalteten Sammlungen zum Besten der päpstlichen Soldaten bis jetzt schon ergeben haben und für die nächste Zeit noch versprechen. Das „Univers" hatte gestern schon über 70,000 Fr., der „Monde" nahe an 30,000 und die „Union" über 40,000 Fr. eingenommen. Außerdem nehmen alle katholischen Journale der Departements fromme Beiträge entgegen, und sämmtliche Bischöfe und Peterspfennig-Ausschüsse feuern die Gläubigen zur werkthätigen Unterstützung des heiligen Vaters an.

— Die „Gazette du Midi" veröffentlicht ein Schreiben des Grafen Guillaume de Sabran-Pontevès, worin dieser in seinem und seiner Gemahlin Namen die Summe von 40,000 Fr. zeichnet. Dasselbe Blatt meldet auch, daß ein Dienstmädchen zu Avignon unter seinen Genossinnen eine Sammlung veranstaltet habe, um dem Papste einen Zuaven zu stellen; es selbst gab ihre ersparten 100 Fr. her und brachte die übrigen 400 Fr. bei den anderen zusammen. Das Blatt fügt dieser Nachricht hinzu: „Wenn die Weiber ihrerseits jetzt auch zu dem Kreuzzuge beitragen, wenn die braven Mädchen aus dem Volke von heiliger Großmuth bewegt werden, so wird Alles bald durch den Sieg in Rom zu Ende sein."

Italien.

— Das verkündigte Mobilmachungs-Dekret hat den Wirrwarr von den großen Städten bis in das kleinste Gebirgsdorf getragen. Dem gegenüber hat das Central-Hülfskomité nachstehende Proklamation erlassen, die durch Maueranschlag in Florenz verkündigt wurde. Dieser Aufruf zu den Waffen lautet:

Central-Hilfskomité.

Italiener! Unsere Brüder, das römische Volk, schlagen sich heldenmüthig in Rom seit zwei Tagen; das ist die Wahrheit. In einigen Stunden wird Garibaldi unter den Kämpfern in Rom sein. Italiener! Unsere Brüder bedecken mit ihrem Blute die Barrikaden, die im Namen Italiens, im Namen unserer Einheit, im Namen der Freiheit errichtet sind. Dieses Blut darf nicht unnützer Weise vergossen werden. Es ist unsere höchste Pflicht, ihnen zu helfen. Rom, Hauptstadt von Italien, so oft in den Volksversammlungen ausgerufen, wird jetzt zur Wahrheit durch den Kampf, durch das Blut und bald, so hoffen wir, durch den Sieg. Italiener! Höret die Stimme Garibaldis: Erhebt Euch! Wir haben dazu die Pflicht, wir haben das Recht dazu. Die Fremden werden es nicht wagen, einem Volke von 25 Millionen, welches sein Recht proklamirt, welches dafür zu kämpfen, zu sterben weiß, zu drohen, noch es anzugreifen. Die französische Regierung ist nicht Frankreich. Das Frankreich der Nation, das Frankreich der großen Revolution, das Frankreich der Freiheit ist mit Wünschen und Gedanken Italien günstig. Erhebet Euch! Folgt in seiner Größe, in seinen großmüthigen und patriotischen Entschlüssen dem Frankreich der Revolution. Man soll nicht den fremden Drohungen nachgeben, wenn die Nation auf eine tapfere Armee, wie die unsere, rechnen kann, wenn Tausende von Freiwilligen von allen Seiten zuströmen, wenn wir zum Vertheidiger von Rom einen Führer haben, der Garibaldi heiß, der unbesiegbar ist und nochmals siegen wird. Bringet Hilfe an Waffen, an Geld, an Armen, an Allem den Insurgenten von Rom, den Insurgenten der Provinzen, welche auf ihrem Posten sind, welche immer darauf waren, welche jetzt marschiren, um Rom in einen Kreis von Feuer zu schließen. Rom, gestern noch eine Beute der Theokratie, der Söldlinge des Papstes, wird morgen wirklich Hauptstadt von Italien sein, Dank dem Muthe der Italiener.

Florenz, 23. Oktober 1857. Das Central-Komité.

G. Pallavicino. E. Crispi. B. Cairoli. L. La Porta. A. Oliva.
F. de Boni. L. Miceli. E. Bertani. A. Guastalla.

Die Namen sind wohl zu beachten; sie beweisen, daß die Linke und Garibaldi eins sind.

— Ueber den Aufstand am 21. Oktober in Rom selbst ist Näheres noch abzuwarten, da die beiderseitigen Schilderungen sich einander theils bestätigen, theils aber widersprechen. Am Tage vorher war in der ewigen Stadt die Nachricht bekannt geworden, der „Fremdling" wolle wiederum Rom mit Truppen besetzen. Jetzt wurde die Adresse (siehe unten), die seit zwei Tagen in Rom in Umlauf war, mit Unterschriften bedeckt und dem Magistrate übergeben. In dieser Adresse wird der Papst aufgefordert, die italienische Armee herbeizurufen und sich mit Viktor Emanuel und dem Einheitsstaate auszusöhnen. Die Municipalität wagte nicht, diese Adresse in den Vatican zu schicken. Der Senator von Rom, Marchese Cavaletti, an den die Adresse zur Uebergabe gerichtet worden, war „abwesend"; Giraud, sein Stellvertreter, richtete hierauf ein Schreiben an den Papst, worin es heißt: „Es ist dem römischen Senate eine dem Vernehmen nach mit 12,000 Unterschriften unterstützte Adresse übergeben, worin von der sehr ernsten Lage die Rede ist, in der Rom sich befinde, und worin zu ergreifende Maßregeln verlangt werden. Der Magistrat hält sich in Abwesenheit des Senators verpflichtet, dieses Aktenstück Ew. Heiligkeit zu Füßen zu legen, bereit, an der Ausführung Ihrer souveränen Beschlüsse mitzuwirken." Dieses Schreiben ist datirt: „Vom Kapitol, 18. Oktober 1867", und unterzeichnet: „Für den Senator: der Rath Giraud. Die Konservatoren: Graf Annibale Moroni, Ritter Giuseppe Puglieri, Advokat Pietro Merolli."

Als dieses Schreiben nebst der Adresse im Vatican abgegeben war, ward der Polizei-Direktor Msgr. Rundi beschieden, damit er gegen die Unterzeichneten nachdrücklichst vorgehe; dieser Prälat erklärte sich jedoch in der Unmöglichkeit, sämmtliche Unterzeichneten einzustecken. Es ward daher beschlossen, nur gegen die Anstifter und den Magistrat polizeilich zu verfahren. Diese Kunde erregte in der Stadt die größte Erbitterung und beschleunigte die Schilderhebung der Römer. Die Unruhen in Rom am 22. Okt. werden in den römischen Telegrammen möglichst geschwächt. Die Kolonne von 70 Römern unter den Brüdern Cairoli fiel in der Nacht vom 22. auf den 23. vor der Porta del Popolo in einen Hinterhalt der Zuaven, ward umzingelt und nach hartnäckigem Gefechte vollständig aufgerieben. Sämmtliche 70 Insurgenten blieben theils todt, theils verwundet auf dem Platze. Diese 70 Römer waren blos mit Revolvern bewaffnet, wie denn überhaupt der Mangel an Waffen bei den Freischaaren noch immer sehr groß ist.

— Die Adresse der 12,000 Römer an den Senator Cavalletti zur Ueberreichung an den Papst, welche die Intervention der italienischen Truppen verlangt, lautet:

Excellenz! Die Lage des Landes ist so schwierig geworden, daß sie für Niemanden mehr Garantien darbietet. Das Gefängniß, die beständigen Untersuchungen, die Drohung des Belagerungszustandes, die Sammlung militärischer Kräfte, anstatt zu beruhigen, haben nur die Reizung unseres Volkes wachsen lassen, das ohnehin schon durch so viele Plagen heimgesucht ist. Die zahlreichen, in den letzten Tagen veröffentlichten insurrektionellen Proklamationen, und namentlich diejenige vom 16. d. Mts., wovon wir Ihnen ein Exemplar überreichen, lassen eine bevorstehende Revolution ahnen. Die unterzeichneten Bürger, deren Zahl mehr als 12,000 beträgt, in dem lebhaften Verlangen, Rom vor großen Kalamitäten zu bewahren, wenden sich mit Vertrauen an Ew. Excellen, damit dieselbe sich zum Dolmetscher der Gefühle der Bevölkerung bei Sr. Heiligkeit unserem Herren mache und ein wirksames Heilmittel erflehen wolle, welches in Zukunft nur die Intervention regulärer Truppen des Königreichs Italien sein kann. Excellenz! Die Bürger Roms, deren legitimer Repräsentant Sie bei dem päpstlichen Souverän sind, haben die Ueberzeugung, daß Sie Sich wirksam ins Mittel legen werden für das gemeinsame Interesse des Landes, welchem es niemals gefehlt hat noch fehlen wird, an Ehrfurcht vor dem gemeinsamen Vater der Gläubigen, dessen Autorität aber geschwächt werden würde durch ein Blutvergießen, welches gegen die Würde der Kirche ist. Excellenz! Die Augenblicke sind ernst, und es ist unumgänglich, daß noch heute

eine Entscheidung getroffen werde. Eine Verzögerung kann nur unglücklich für uns Alle sein.

An Se. Excellenz den Marquis Cavaletti, Senator von Rom.

Rußland und Polen.

Aus Polen, 25. Oktober. Bei einer kürzlich stattgehabten Revision der Fremdenbücher hat sich ergeben, daß über 50 Ausländer ohne genügende Legitimation in den kleinen Städten und auf dem flachen Lande sich aufgehalten, die nun größtentheils und soweit sie nicht etwa verdächtig und deshalb in Haft zu nehmen waren, über die Grenze gewiesen worden sind.

Ein Großhändler und Lieferant aus Kalisch hat 5000 Tonnen Spiritus jenseits der Grenze aufgekauft und die Anfuhr dieser Waare bereits begonnen; ein andrer Händler hat eine bedeutende Quantität Kartoffeln jenseits — wie wir hören — mit 3 Gulden 15 Groschen — 17½ Sgr. — per Scheffel gekauft und hier bereits wieder an einen Brauereibesitzer mit 25 Sgr. verschlossen.

Afrika.

— In einer Korrespondenz aus Tunis vom 9. Oktober, welche der „Italie" zugegangen ist, finden wir folgende merkwürdige Einzelheiten über die Ereignisse, welche sich dort neuerdings zugetragen haben.

Am 4. d. M. begab sich der General Sidi-Halle-la-ben-Frigia, Großoffizier des Ordens des heiligen Mauritius, welcher dem Bey, dessen Barbier er früher gewesen, sehr ergeben ist, zu dem General Ismail-Essenni, der nahe dem Bardo wohnte, und lud denselben ein, ihm zum Bey zu folgen, der ihn zu sehen wünsche. Der General Essenni bestieg seinen Wagen und langte im Bardo an, wo er von zwei Offizieren, die ihn erwarteten, in ein Zimmer geführt wurde, aus welchem man ihn kurz darauf todt hervorholte. Man erzählt, daß Essenni, als er von dem Ende, das seiner warte, benachrichtigt worden, ein wenig Wasser zu trinken verlangt, dann die Schnur ergriffen, sie sich um den Nacken gelegt und zu den beiden ihn begleitenden Offizieren gewendet, gesagt habe: „Vollzieht jetzt die Befehle, die Ihr erhalten habt; das müssen Alle erwarten, welche der Regierung von Tunis dienen."

Zur selben Zeit langte ein Adjutant des Polizeichefs, von dessen Sohn, einigen anderen Leuten und mehreren Gendarmen begleitet, beim Hause des Generals Reschid an. Während die übrigen im Hofe Wache hielten, drangen drei von ihnen in das Haus, wo der General gerade mit seinem Sohne speiste, und forderten ihn auf, sich unverzüglich mit ihnen zum Polizeichef zu begeben, der wegen einer bekannten Geldangelegenheit sich mit ihm verständigen wolle. Der General Reschid argwöhnte, daß diese Einladung eine Falle sei, und indem er unter dem Vorgeben, sich ankleiden zu wollen, in ein anstoßendes Kabinet trat, bewaffnete er sich mit einem Säbel, in der Hoffnung, sich mit Hülfe desselben einen Weg bahnen zu können; als er aber durch die Thür spähte, sprangen die drei Agenten auf ihn zu und bemächtigten sich seiner Person mit Gewalt, wobei ein Kampf stattfand, in welchem zwei der Agenten verwundet wurden. Sie würden alle drei ihr Unterfangen mit dem Leben bezahlt haben, wenn nicht die im Hofe aufgestellten Leute ihnen zur Hülfe gekommen wären.

Reschid wurde erst entwaffnet, als sein Säbel zersprungen war; alsdann wie ein Verbrecher gebunden, wurde er in den Wagen geschleppt und dann weiter in kurzer Zeit zum Bardo transportirt.

Als er erfuhr, welches Loos seiner harre, forderte er den Bey zu sprechen, der sich bald einstellte und ohne ihn zu Worte kommen zu lassen, zu ihm sagte: „Du Hund, Du hast Dich einmal gegen mein Leben verschworen, und ich habe Dich begnadigt, Du willst jetzt zum zweiten Male mir ans Leben und Du wirst erwürgt werden." Reschid erwiderte, daß er unschuldig sei und den Bey vor Gott wiederfinden werde. Durch diese Worte noch mehr in Wuth gebracht, befahl der Bey, daß Reschid sofort erwürgt werde. Wenige Schritte vom Bey entfernt, in Gegenwart des Offiziers des Kriegsministeriums, wurde dem General die Schnur um den Hals gelegt und er erdrosselt.

So wurden zwei Generale getödtet, ehe eine Stunde zwischen ihrer Gefangennehmung und ihrem Tode verstrichen war. Alle beide waren von mehreren europäischen Mächten dekorirt worden, sie hatten Missionen an verschiedenen europäischen Höfen gehabt und höchst wichtige Angelegenheiten geleitet, bis zur Revolution von Benghdeum, nach welcher sie, ohne Angabe des Grundes, den Befehl erhielten, ihre Wohnungen nicht mehr zu verlassen. Reschid war mehrere Jahre Gouverneur gewesen und hatte den orientalischen Krieg als Chef-General des tunesischen Kontingents mitgemacht. Ismail Essenni, der Schwager des Beys, war allgemein als ein unbescholtener, achtbarer Mann bekannt und gleichfalls zu verschiedenen Vertrauensangelegenheiten verwendet worden.

Man hätte nie geglaubt, daß solche barbarische Vorgänge unter dem jetzigen Bey möglich sein würden und die Stadt, in der sich die Nachricht rasch verbreitete, war von Schreck und Unwillen erfüllt.

Am folgenden Tage machten mehrere Konsuln dem Bey die lebhaftesten Vorstellungen. Der Bey vertheidigte sein Recht, indem er behauptete, sein Leben sei bedroht gewesen. Er schien aber doch Reue zu empfinden und vergoß einige Thränen, während er versprach, in Zukunft milder zu sein.

Gleichzeitig mit diesen Vorgängen in Tunis fielen im Lager auf Befehl Sidi Aly Bey's die Häupter zweier Männer, welche dem Sidi-El-Aadeel-Bey gefolgt waren und sich zu seinen Ministern hatten ernennen lassen. Das übrige Gefolge des Prinzen ist gestern gefesselt im Bardo angelangt.

Der Prinz selber ist schwer erkrankt und man fürchtet für sein Leben. Er hatte erklärt, er werde nur dann zurückkehren, wenn ihm Straflosigkeit garantirt werde. Seine Gegner haben nun den Ort aufsuchen lassen, wo er sich aufhält, und ein Korps tunesischer Truppen hat ihn eingeschlossen und zum Gefangenen gemacht.

Vom Reichstage.

30. Sitzung des Norddeutschen Reichstages.

Berlin, 26. Oktober 1867.

(Schluß.)

Abg. Miquel: Mit denjenigen Gegnern unseres Antrages, welche der letzte Redner vertrat, stehen wir in sofern auf gleichem Boden, als wir Beide den Nationalstaat, wenn auch auf verschiedenen Wegen, erstreben. Dagegen wollen die, deren Ansicht Herr Mallinckrodt hier vertritt, überhaupt keinen Nationalstaat. Die ersten stützen sich auf formelle Bedenken, die letzteren auf juristische Spitzfindigkeiten; als eine solche muß ich es bezeichnen, wenn Herr Mallinckrodt behauptete, daß, wenn von der einen Seite eine Suspensiv-Bestimmung fällt, keine der andern Parteien an die Verträge gebunden sei. Die Regierungen haben sich einzeln verpflichtet und jede derselben bleibt gebunden, ganz abgesehen von den Uebrigen. Sagen sich alle von den Bündnissen los, so bestehen sie nicht mehr; dieselben sind aber vorhanden, wenn sie auch nur von einigen erfüllt werden.

Derselbe Redner sagte ferner, ein Vertrag habe nur Bestand, wenn er auf Gemeinsamkeit der Interessen beruhe; wir sind überzeugt, daß derartige Bündnisse auf materieller und idealer Uebereinstimmung, auf dem nationalen Bewußtsein basirt sind, während die Tendenzen der Ultramontanen offenbar zu einer Anlehnung an Frankreich hintreiben.

Seit dem Abschluß der Verträge sind wichtige Ereignisse eingetreten; dieselben sind den süddeutschen Volksvertretungen vorgelegt worden, und wenn man auch auf der einen Seite über die Tendenzen des Abg. von Mallinckrodt mit großer Majorität hinweggegangen ist, so machten sich dieselben doch auf der anderen Seite fühlbar, und wenn Herr von Mallinckrodt hier seinen Freunden in Süddeutschland zu Hülfe kommen will, so ist es unsere Pflicht, dies auch unsererseits zu thun und die deutsch gesinnten Elemente zu stärken. Von der entgegengesetzten Seite wirft man uns ein, daß wir Bedingungen an Verträge knüpften, die uns nicht vorgelegt seien. Ich meine, daß wir uns in den wichtigsten nationalen Fragen nicht um formelle Etikettenverletzungen zu kümmern haben, ganz abgesehen davon, daß die Verträge offiziell durch den Staatsanzeiger publizirt worden sind. Man hat uns gesagt, man dürfe die Regierung nicht binden; auch wir wollen ihr keine Instruktion für ihre Politik ertheilen, noch wenn man uns einen Vertrag zur Genehmigung vorlegt, so sind wir doch dazu berufen, an die Genehmigung diese oder jene Bedingung zu knüpfen. Was endlich den „unberechtigten Druck" betrifft, den man ausüben wolle, „um die Süddeutschen zu Verträgen zu zwingen, denen sie widerstreben", so bemerke ich, daß die Allianzverträge nicht durch das Schwert, sondern nach dem Kriege in Uebereinstimmung aller Theile abgeschlossen worden sind, und daß dieselben gerade im Interesse Süddeutschlands liegen. Die „drückenden" Bedingungen bezeichnet der Minister von Varnbühler in seiner Denkschrift selbst als „nicht lästig" und auch ohne die Bündnisse als selbstverständlich. Norddeutschland ist bisher in aufopfernder Weise entgegengekommen; Hannover und Oldenburg haben auf das wohlbegründete Präzipuum von 1½ Million verzichtet, während Bayern und Würtemberg das thatsächliche auf den Konsumverhältnissen begründete Präzipuum, welches sich nach den sachverständigen Ausführungen des Herrn von Thielau auf etwa 3 Millionen beläuft, behalten haben; Preußen hat in der Uebergangsabgabe für Wein mehr die süddeutschen als seine eigenen Interessen berücksichtigt, wir selbst sind durch Offenhalten des Beitritts zum Norddeutschen Bunde und durch unsere Adresse dem Süden in jeder Weise entgegengekommen, und sind wohl berechtigt, auch von seiner Seite einen Schritt zu erwarten. Wir wollen durch unseren Beschluß dokumentiren, daß wir nicht geneigt sind mit solchen Elementen in Gütergemeinschaft zu leben, die sich von unserer Waffengemeinschaft ausschließen. Die Verträge verpflichteu nicht zu Offensivkriegen, sondern nur zur Defensive, wenn es sich um eine nationale Gefahr handelt. Leuten, die sich in solcher Gefahr absondern wollen, die nicht bereit sind, die gemeinsamen Interessen zu vertheidigen, haben keine nationale Gesinnung. Die Freunde des Herrn von Mallinckrodt in Süddeutschland möchten den Zollverein aufrecht erhalten und alle Vortheile desselben acceptiren, ohne eine Gegenleistung zu übernehmen, und wenn wir sagen: „nicht das Eine ohne das Andere", so ist dies eine „ungerechtigte Vergewaltigung". Sollte unser Antrag — was wir bedauern würden — für den Bestand der Bündnisse nothwendig sein, so ist derselbe gerechtfertigt, im andern Falle unschädlich.

Wenn wir die Ermächtigung ertheilen, das Bündniß mit jeder einzelnen Regierung aufrecht zu erhalten, so thun wir dies im Hinblick auf Baden, gegen dessen national gesinntes Volk und hochherzigen Fürsten wir die Pflicht haben auszusprechen, daß wir sie nicht zuruckweisen auch bei dem entschiedenen Widerstande Bayerns und Würtembergs. Die geographische Beschaffenheit des schmalen Landes, welche bedeutende Streitkräfte zum Schutze erfordert, fällt weniger ins Gewicht als das feste, einmüthige Zusammenstehen, welches jede unberechtigte Forderung des Auslandes entschieden zurückweist. Durch unser Votum werden wir die deutsche Partei kräftigen, und wenn, wie verlautet — unsere Regierung sich bereits in ähnlichem Sinne ausgesprochen hat, so ist es gut, wenn sie in uns eine Unterstützung findet, im anderen Falle kann sie sich auf die Stimme des Reichstages berufen. Erklären wir, (daß wir an dem Bündniß mit Baden mit festhalten, so müssen Bayern und Würtemberg bald folgen, und durch Annahme unseres Antrages thun Sie einen großen Schritt zur Einigung. (Die Rede wird öfter durch Zeichen des Beifalls unterbrochen.)

Bundeskanzler Graf Bismarck: Ich bin wegen eines augenblicklichen Unwohlseins nur im Stande, mit wenigen Worten meine Ansicht zur Sache zu erklären. Die verbündeten Regierungen haben gehofft und hoffen noch, daß der Fall, welchen das von den Herren Braun und Genossen gestellte Amendement im Auge hat, nicht eintreten werde; die Hoffnungen sind indessen durch Nachrichten, die mir heute früh zugegangen sind, auf ein sehr geringes Maß reduzirt. (Sensation).

Es ist im hohen Grade wahrscheinlich, daß der bayrische Reichsrath die Zollverträge verwerfen wird. Für diesen Fall stehe ich nicht an, offen zu erklären, daß das Amendement der Herren Braun und Genossen vollständig die Anschauungsweise der verbündeten Regierungen ausdrückt. (Bravo).

Daß mit dem Bekenntniß zu diesen Grundsätzen eine Drohung gegrn unsere süddeutschen Brüder verbunden wäre, kann ich nicht zugeben, es ist nur die Wahrung derselben Freiheit der Entschließung für unsere wirthschaftlichen und politischen Angelegenheiten, welche wir unsererseits unseren süddeutschen Brüdern niemals verkümmert haben, und der Herr Fürst von Hohenlohe hat vollständig Recht, wenn er in der bayrischen Kammer der Abgeordneten, (die sich, wie ich beiläufig bemerke, mit der großen Majorität von 100 gegen 17 Stimmen zu dem Prinzip der Verträge bekannt hat, welche der Reichsrath desselben Staates, wie es scheint, verwerfen wird,) erklärt hat, ich hätte ihm bei den Verhandlungen gesagt, wenn Süddeutschland im Stande wäre, einen eigenen Zollverein herzustellen, so würden wir sie dabei nicht hindern, sondern im Gegentheil, wir würden bereitwillig die Hand dazu bieten, daß dieser süddeutsche Zollverein keinen befreundeteren Nachbar hätte, als den Norddeutschen. Die süddeutschen Staaten sind dazu nicht im Stande gewesen; ob sie es sein werden, muß die Zukunft lehren. Daraus aber habe ich nie ein Hehl gemacht, daß die wirthschaftliche Gemeinschaft mit der Wehrgemeinschaft unserer Auffassung nach Hand in Hand geht. (Bravo.)

Wir haben die Zollverträge, wie sie Ihnen zur Genehmigung vorliegen, abgeschlossen in der Voraussetzung, daß uns die Bündnißverträge ehrlich gehalten werden würden; w r hätten sie nicht abgeschlossen, wenn uns daran der leiseste Zweifel aufgekommen wäre (Bravo!), und ich kann auch diesem Zweifel in diesem Augenblick nicht Raum geben und gebe ihm nicht Raum, denn die Ratifikationen der süddeutschen Souveräne sind uneingeschränkt und sine clausula, und ich habe das feste Vertrauen, daß die süddeutschen Souveräne und Regierungen sich alle Zeiten zu ihren Worten bekennen werden, auch wenn die Mahnungen des süddeutschen Nationalgefühls minder laut an ihr Ohr schlügen. (Lauter Beifall.)

Man geht sehr häufig von dem Gedanken aus, daß diese Bündnißverträge für den Süden Deutschlands eine Last, eine Pflicht zur Heeresfolge und nur allein für den Norden von Nutzen seien. Diese Pflicht zur Heeresfolge liegt aber dem Norden eben so gut dem Süden gegenüber ob, und der Schwächere kann leichter in gefährliche Händel verwickelt werden als der Stärkere, und er erhält an dem Norddeutschen Bundesheere eine ganz andere Unterstützung, als ein Theil der süddeutschen Wehrkraft in dem jetzigen militärischen Zustande dieses ausgezeichneten kriegerischen Materials uns darzubieten im Stande ist. (Beifall.) Es ist keine Kleinigkeit, wenn in den Zeitläuften, wie sie jetzt in Europa sind, wo das Schwert unter Umständen hart in die Waage fallen kann, ein kleiner an sich europäisch nicht wehrfähiger Staat sich zu seinem Schutze auf — ich will keine Ziffer nennen — die fast unbegrenzte Zahl von Bajonetten berufen kann, die der Norddeutsche Bund ihm an die Seite stellen kann. (Bravo!) Einer der Herren Vorredner, der Abg. Loewe hat angedeutet, wir thäten den süddeutschen Regierungen vielleicht einen geringeren Gefallen damit, wenn wir die Bündnisse aufrecht erhielten. Ich kann dies nicht glauben, ich habe bisher von den süddeutschen Regierungen nicht den leisesten Zweifel, nicht die leiseste Reue über diejenigen Entschließungen wahrnehmen können, mit welchen sie uns zur Zeit der Friedensverhandlungen ihrerseits den Antrag auf die Bündnisse entgegenbrachten. (Bewegung. Hört! Hört!)

Ich erinnere mich sehr genau, daß ein Mann von deutscher Gesinnung und lange Zeit der Gegner Preußens, der Freiherr v. d. Pfordten, in dem Augenblicke, als ich ihm bei den Friedensverhandlungen erklärte, daß wir auf die beabsichtigten Erwerbungen im rechtsmainischen Franken verzichteten unter der Bedingung, daß das ihm dem Prinzip nach bekannte Bündniß von Baiern angenommen werde, daß der Freiherr v. d. Pfordten unter der lebhaftesten Bethätigung seiner inneren Bewegung mir mit Feierlichkeit erklärte, hieran sähe er, wie sehr meine deutschen Gesinnungen verleumdet werden und wie ein deutsches Herz in meinem Busen schlüge, so gut wie in dem seinigen. (Bravo). Er hat sich darin nicht getäuscht. Ich glaube, mein Verhalten hat die Richtigkeit seines Ausspruches bewährt. (Bravo.) Was über den rechtlichen Zusammenhang beider Arten von Verträgen sich sagen läßt, so habe ich denselben theils selbst vorhin schon angedeutet, theils hat der Herr Vorredner ihn erschöpft. Ich kann nur den Beschluß der verbündeten Regierungen bekunden — und dieser wird aus dem Votum des Reichstages nicht einen Zwang, wohl aber eine wesentliche Kräftigung und Bestätigung entnehmen — daß wir entschlossen sind, die wirthschaftliche Gemeinschaft nur mit denen fortzusetzen, die es freiwillig thun und die auch die Gemeinschaft der Wehrkraft auf nationaler Basis mit uns fortzusetzen entschlossen sind (Beifall), und daß wir demnach, wenn die neuen Zollverträge, wie sie in dem Vertrage vom 8. Juli vor Ihnen liegen, nicht Annahme finden, wenn die Bündnißverträge — was ich bis jetzt und für immer im Vertrauen auf den Werth eines deutschen Königswortes vollständig in Abrede stelle — wenn die Bündnißverträge in Frage gestellt werden sollten — daß wir an demselben Tage die alten Zollvereinsverträge kündigen. (Lebhafter Beifall.)

Die Generaldiskussion wird geschlossen. Der Präsident zeigt an, daß ein Antrag auf namentliche Abstimmung über den Braun'schen Antrag eingegangen und diesen zwischen der General- und Specialdiskussion liegenden Moment benutzt der Herr Bundeskanzler, um dem Hause, dessen Mitglieder sich von ihren Sitzen erheben, die Allerhöchste Botschaft (d. d. 25. Oktober) zu verlesen, durch welche derselbe zur Schließung der Session um 3 Uhr im weißen Saale zusammenzutreten aufgefordert wird.

Das Haus tritt darauf in die Specialdiskussion des Vertrages ein, zu der nach der herrschenden Unruhe und der Ungeduld, mit der die Meldung eines Redners zum Worte aufgenommen wird, nicht die mindeste Neigung vorhanden zu sein scheint.

Zu Art. 1 nimmt der Abg. Waldeck das Wort, um seinen Widerspruch gegen den Braun'schen Antrag, zu dessen Ausdruck er in der Generaldiskussion durch Schluß derselben nicht mehr gelangt war, an dieser Stelle zu motiviren: Wenn irgend einer in diesem Hause beanspruchen kann, über die Schutz- und Trutzbündnisse eine sehr günstige Meinung zu haben, so bin ich es. Ich war der erste, der sie in der Sitzung vom 23. März mit der größten Freude begrüßt und sie dem Grafen Bismarck zur hohen Ehre angerechnet hat, weil sie rücksichtlich der Verbindung mit dem Süden uns das ersetzen, was der alte Bund auf dem Papiere hatte, ohne es leisten zu können. Wären wir veranlaßt, unbeschadet der Rechte des Hauses für die Geltung jener Bündnisse einzutreten, wir würden sehr gern geneigt sein, dies zu thun. Aber ich erinnere Sie an die Resolution in Betreff Luxemburgs, die ich zu meiner großen Freude nicht mit unterschrieben habe, denn ein kläglicheres Fiasko kann nicht gedacht werden, als welches dieses Haus am 1. April gemacht hat. Die Begründung der damaligen Interpellation ließ das Aufgeben Luxemburgs unmöglich erscheinen. Ich will Niemand tadeln, aber ich will beweisen, was es heißt, wenn ein Haus auswärtige Politik macht, das in der auswärtigen Politik gar nichts zu sagen, gar keinen Etat des auswärtigen Ministeriums festzustellen hat — (sich gegen den Abg. v. Vincke-Mörs wendend: Herr v. Vincke, Sie können Ihre Bemerkungen ganz für sich behalten. Dieselben sind mir vollständig gleichgültig, aber ich bitte, mich nicht zu unterbrechen). Es ist wohl unerhört. Die Sachlage hat sich nach der ausdrücklichen Mittheilung des Herrn Bundeskanzlers rücksichtlich der Verträge gar nicht geändert. (Widerspruch und Unruhe rechts). Haben Sie doch wenigstens die Geduld, dies anzuhören! Ist es denn so schwer, einige Minuten still zu sein? — Der Herr Bundeskanzler hat von keinem einzigen Souverän die leiseste Ahnung, daß er von den Verträgen zurücktreten werde: wenn Sie nun diese Ahnung gehabt haben, warum haben Sie das nicht bei der Vorberathung geltend gemacht und einen Antrag gestellt? Weder vom König von Bayern, noch von dem von Würtemberg berechtigt uns irgend etwas anzunehmen, daß sie sich von den Verträgen lossagen sollten, und vom Großherzog von Baden wissen wir bereits das Gegentheil. Was sollen uns also diese Phantasmagorien vorgemacht werden, was soll uns diese Einschachtelung der Parteien jener Länder, die wir nicht kennen und die auf willkürlichen Eintheilungen beruhen, worauf manche Leute den Schwerpunkt ihrer Politik stellen? Wenn also von den Fürsten den Verträgen keine Gefahr droht, so kann sie nur von den Volksvertretungen kommen. Aber die badische hat bereits die Zollvereins- wie Allianzverträge genehmigt, und der bayrischen brauchen die letzteren gar nicht vorgelegt zu werden, da sie schon durch die Ratifikation des Königs von Bayern vollständig gültig sind.

Es bliebe also nur ein Druck auf Württemberg übrig. Die württembergische Kammer aber hat sich vertagt und wir wissen noch nicht, was sie mit den Verträgen anfangen wird. Unzweifelhaft wird sie dieselben genehmigen, zumal wenn jene anderen angenommen haben. Es wäre also vernünftiger Weise nur auf Bayern ein Druck auszuüben, er wäre aber ein völlig müßiger, denn nach der bayrischen Verfassung würde, wenn der Reichsrath ablehnen sollte, die Annahme durch die Vereinigung beider Kammern unzweifelhaft erfolgen. Der 1. Theil des Braunschen Antrages könnte sich also nur auf Württemberg beziehen und diesem die Pistole auf die Brust setzen, aber eine ungeladene, denn dies Haus kann sie nicht laden, sondern der Bundeskanzler, der König von Preußen, der die Bündnisse geschlossen hat. Aber diese Württemberger gerade zu halten, wenn sie absolut aus dem Zollverein heraus wollen, ist gewiß nicht der Würde des Hauses angemessen. Um den Zollvereinsvertrag aber handelt es sich hier, er soll angenommen und befestigt werden, das wird er aber nicht durch eine unberechtigte Drohung gegen den bayrischen Reichstag, die vielleicht — ich glaube es gerade nicht — schädliche Folgen haben könnte. Der Antrag ist aber überflüssig, er verfehlt sein Ziel in Ansehung Bayerns ganz und gar, weil dort die Genehmigung weder des Reichstages noch des Abgeordnetenhauses erfordert wird. Herr Miquel vindicirte dem Antrage Brauns eine juristische Bedeutung; wir knüpfen, sagt er, juristisch die Existenz des Zollvereins an die Gemeinsamkeit der Wehrkraft; zugleich wirft er anderen vor: ihr trennt das Juristenthum und den gesunden Menschenverstand, und er glaubt, daß der gesunde Menschenverstand auf der Seite jenes Antrages stehe. Eine solche Trennung habe ich niemals zugelassen. Der Antrag ist auch nicht gegen den gesunden Menschenverstand, vielmehr seine Tendenz zu billigen; aber bei geschäftsmäßigen Aussprüchen des Hauses ist auch ihre formelle Seite zu überlegen. Durch die Aufstellung einer Bedingung geben Sie keine unbedingte Ratifikation und nur eine solche ist von Ihnen verlangt worden. Was Sie etwa erreichen wollen, drückt der zweite Theil des Braunschen Antrages aus und den haben wir adoptirt. Eine stolzere, kräftigere Erklärung können Sie den etwaigen Dissidenten des Zollvertrags im Süden gegenüber nicht aussprechen.

Darauf wird Art. 1. des Vertrages genehmigt, desgleichen alle folgenden bis zu Art. 29.

Abg. v. Mallinckrodt (persönlich): An das Schlagwort „die Ultramontanen bin ich gewöhnt, aber hier ist die Verdächtigung einer Hinneigung zu Frankreich ausgesprochen. Ich bin ein so guter deutscher Patriot wie Einer im Hause und glaube, daß mit solchen Verdächtigungen kein guter Ton hier einreißen würde. — Abg Miquel versichert, daß er den Vorredner nicht habe verdächtigen, sondern nur die unwiderlegliche Thatsache aussprechen wollen, daß die geäußerten Grundsätze zusammenträfen mit denen des Hauptorgans der Ultramontanen in der süddeutschen Presse, welches aufgefordert habe, mit Frankreich zu gehen. — Abg. v. Mallinckrodt verwahrt die Ultramontanen gegen diese Identifikation.

Bei der Abstimmung wird die Nr. 1. des Francke'schen Antrags mit überwiegender Majorität abgelehnt, darauf der des Abg. Dr. Braun in namentlicher Abstimmung mit 177 gegen 26 Stimmen genehmigt. (Bei der großen Unruhe im Hause können wir als mit Nein stimmend nur folgende Abgg. bezeichnen: Bock, Duncker, Francke, Fühling, Götz, Hänel, Hagen, v. Hoverbeck, Jensen, Kantak, v. Kirchmann, Kraus, Löwe, v. Mallinckrodt, Reeder, Richter, Riedel, Runge, Schleiden, Schulze, Waldeck, Wigard, Wiggers-Berlin, (Wiggers-Rostock stimmt für den Braunschen Antrag), Windthorst. Von der Fortschrittspartei waren viele Mitglieder abwesend, im Ganzen nahmen 203 von 297 Mitgliedern an der Abstimmung Theil. Damit sind die Nr. 2 des Francke-schen und der Antrag Löwe's erledigt.

Präsident Simson schließt die Verhandlungen des Reichstags mit folgender statistischer Uebersicht. Der Reichstag hat 20 Plena gehalten, die Abtheilungen 23, die Kommissionen 45 Sitzungen, aus welchen 10 schriftliche und 3 mündliche Berichte hervorgegangen sind, die im Reichstage ihre Erörterung gefunden. Vorlagen des Bundespräsidiums hat er 20 empfangen (13 Gesetzentwürfe, 5 Konventionen, 1 Zoll- und 1 Handelsvertrag) und erledigt. Von den Mitgliedern des Reichstags sind 2 Interpellationen und 6 Anträge ausgegangen; 2 von den letzteren veranlaßten den Reichstag, Gesetzentwürfe anzunehmen, die zunächst an den Kanzler des Norddeutschen Bundes zur weiteren Veranlassung übersandt sind. Nur 2 Anträge (Hypothekenbanken und die Geschäftsordnung betr.) mußten zurückgelegt werden, alle übrigen sind im Plenum erledigt. Von 149 Petitionen sind 115 im Plenum besprochen, 22 dem Bundes-Präsidium überwiesen, 28 durch Gesetzentwürfe als erledigt, 64 als zur Diskussion ungeeignet befunden worden.

Abg. v. Frankenberg-Ludwigsdorf (zur Geschäfts-Ordnung): Meine Herren! beim Schluß der ersten Sitzungsperiode des ersten ordentlichen Reichstages angelangt, dürfen wir auf die Zeit unserer siebenwöchentlichen Berathung mit voller Befriedigung zurückblicken. Bei großer Anstrengung, ich wiederhole es, bei großer Anstrengung ist viel geleistet und es sind abermals große Resultate gewonnen worden. Dabei hat der Bund nicht allein nach Innen, sondern auch nach Außen an Kraft gewonnen und die Grundlagen für Deutschlands einheitliche Entwickelung haben in ihrer Befestigung eine neue Verstärkung erhalten. Wenn auch alles das wesentlich den gemeinsamen Bestrebungen angehört, so müssen wir doch einen großen Theil des Verdienstes der Leitung abtreten, welche die Geschäfte bei großer Umsicht und mit vieler Sicherheit, mit gerechtem Sinn und in kräftiger, würdevolle Haltung durchgeführt hat. (Beifall.) Also dem Herrn Präsidenten unseren besten, von uns Allen empfundenen Dank! (Die Versammlung erhebt sich.) Ich spreche ihn mit der Wärme aus, die aus gemeinsamer, hochachtungsvoller Anerkennung hervorgeht.

Präsident Simson: Ich spreche der hohen Versammlung an meinem Theile meinen bewegten Dank aus für alles das Wohlwollen, welches Sie mir im Laufe meiner ganzen Amtsführung an den Tag gelegt und dem Sie soeben auf den Antrag unseres hochverehrten Herrn Kollegen den mich eben so tief ergreifenden als beschämenden Ausdruck gegeben haben. Ich sage diesen Dank aber noch ganz besonders den Männern, deren kollegialische Unterstützung mir in dem Präsidium und in dem Gesammtvorstande des Hauses allezeit mit gleicher Bereitwilligkeit zu Theil geworden ist. Glauben Sie meiner Versicherung, meine Herren, daß ohne diese Hülfe die Geschäfte ganz sicherlich nicht in der Art hätten erledigt werden können, wie es zu unser Aller Befriedigung geschehen ist. — Die Sitzung ist geschlossen.

Schluß 1 Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 29. Oktober. Die gestrige „Ostdeutsche Zeitung“ bringt über die am Sonnabend abgehaltene Volksversammlung einen kurzen Bericht, der durch und durch unwahr ist. Zunächst wird behauptet, die Versammlung wäre „nur sehr spärlich besucht“ gewesen. Keiner von den Theilnehmern beider Versammlungen wird bestreiten können, daß die zweite zahlreicher besucht war, als die erste. Dann heißt es, sie habe „meistentheils aus Verwaltungsbeamten“ bestanden, und die Resolution des Dr. Jochmus habe „nicht die Majorität erhalten“. Das ist schlecht gelogen. Dem Berichterstatter wären vielleicht minorenne Handlungsbeflissene, für deren Herbeischaffung er das Seinige gethan, lieber gewesen, als Beamte. Aber es ist nun einmal in der Stadt Posen nicht gut thunlich, eine deutsche Volks-Versammlung ohne Beamte abzuhalten. Der ersten fehlte es daran auch nicht, und in dem ersten Komité gehört die Mehrheit der Mitglieder dem Beamtenstande an. Endlich wird die Annahme des Dockhorn'schen Antrags vollständig abzuschwächen gesucht. Daß Herr Dockhorn seinem Antrage, der auch in der ersten Fassung zweifellos angenommen worden wäre, eine mildere Form gab, mußte ein Komité, welches aus loyalen Männern bestand, um so mehr verpflichten, ihn nach der Beschlußfassung auszuführen. Von dieser Voraussetzung war Hr. Dockhorn auch offenbar ausgegangen. Da diese Voraussetzung aber nicht eingetroffen ist, sondern das Komité nur einen Theil des Beschlusses ausgeführt hat, so haben die kooptirten Mitglieder, ihr Verhältniß als ein solidarisches auffassend, ihre Theilnahme an den Berathungen des Komités abgelehnt.

Es will uns scheinen, als ob das Komité dies hätte voraussehen müssen, und als ob es trotzdem jenen absonderlichen und in keiner Weise motivirten Weg eingeschlagen hätte, um mit voller Absicht den Beschluß der zweiten Volksversammlung illusorisch zu machen.

Ein positiver Beweis dafür, wie wenig das Komité den Intentionen der zweiten Volksversammlung Rechnung zu tragen denkt, liegt in der gestrigen Veröffentlichung desselben, durch welche es die Abhaltung von Bezirks-Versammlungen hintertreibt, also zur einfachen Obtroyirung von Wahlmanns-Kandidaten schreitet.

— Die „Zeidl. Corresp.“ schreibt: Die Verhältnisse der Jesuiten in der Provinz Posen sind neuerdings wiederum mehrfach Gegenstand der Erörterung gewesen. Es dürfte jedoch die Mittheilung, welche in der Presse hin und wieder aufgetaucht ist, daß eine Aenderung dieser Verhältnisse zur Zeit beschlossen wäre, unbegründet sein.

— Im Handwerkerverein machte gestern der Vorsitzende, Herr Kupke, einige Mittheilungen über die Konstituirung des aus der Wahl der letzten Generalversammlung hervorgegangenen Vorstandes. Derselbe besteht aus neun Mitgliedern, von denen Herr Dr. Brieger Stellvertreter des Vorsitzenden, Herr Steinke, Schriftführer, Herr Gräter, Kassenwart und Herr Czarnikau Bibliothekar ist.

Es folgte demnächst ein beifällig aufgenommener Vortrag des Herrn Dr. Hüppe über den Verkehr mit Wechseln. Der Vortragende stellte zunächst den Begriff „Wechsel“ vom volkswirthschaftlichen und vom rechtswissenschaftlichen Standpunkte aus fest; gab einen Ueberblick über die Natur der beiden Hauptgattungen des Wechsels, des eigenen und des gezogenen Wechsels und besprach die Unterarten beider Gattungen. Nachdem so die eigenthümlichen Eigenschaften des Wechsels festgestellt waren, welche denselben von allen anderen Arten der Obligationen und Darlehen unterschieden, folgte eine Geschichte des Wechsels, wie er sich der Unsicherheit des Reisens und der verschiedenen Münzsorten halber im Mittelalter ausgebildet und bis auf unsere Tage weiter entwickelt habe. Es schlossen sich daran Betrachtungen über die segensvollen Wirkungen des Wechsels in der Volkswirthschaft und unterließ der Vortragende nicht auf die Bedeutung hinzuweisen die der Wechsel verständig und mit Umsicht benutzt gerade für den Handwerker habe. Eben für den kleinen Geschäftsmann sei Wechselaufnahme oft das einzige Mittel sich Betriebskapital zu schaffen oder zu erhalten, weil gewöhnlicher hirographarischer oder hypothekarischer Kredit diesem Stande nur selten zur Verfügung stehe. Doch sei es nöthig, daß man sich stets der strengen juridischen Wirkungen des Wechsels bewußt bleibe. Ein folgender Vortrag des Redners wird das heutige Wechselrecht in seinen für den Handwerker am meisten zu Frage kommenden Bestimmungen vom praktischen Standpunkte aus beleuchten, also namentlich die Beziehungen des so häufig gewordenen eigenen, trockenen oder todten Wechsels in möglichster Kürze auseinandersetzen, wie es Herrn Dr. Hüppe auch schon gestern gelungen war, Deutlichkeit mit gedrungener Darstellung zu verbinden.

— Der israelitische Krankenpflege- und Beerdigungsverein hielt am 26. d. Mts. im Saale des Keiler'schen Hotels eine außerordentliche Generalversammlung ab behufs Abänderung des Wahlmodus und einiger statutarischer Bestimmungen. Diese Versammlung hatte mehrere Tage vorher schon einen sonst ruhigen Theil unserer jüdischen Einwohner in nicht geringe Aufregung versetzt, da von einer Partei die Einführung von Neuerungen in dem Beerdigungs-Ceremoniell beabsichtigt war, womit eine große Anzahl der Mitglieder sich nicht einverstanden erklären wollte. Es durfte daher nicht Wunder nehmen, daß die Generalversammlung außerordentlich zahlreich besucht war und von den ca. 1000 Mitgliedern des Vereins gegen 900 anwesend waren, die selbstverständlich im Keilerschen Saale nicht Ranm fanden und noch den Korridor und die Treppe besetzten.

Der Verein besteht gegenwärtig aus 68 thätigen, d. h. solchen Mitgliedern, welche die Funktionen der freiwilligen Krankenpflege und Beerdigung ausüben, und aus 935 blos zahlender Mitglieder, die jährlich 1 bis $1\frac{1}{3}$ Thlr. beisteuern. Nur die aktiven Mitglieder übten in allen Vereinsangelegenheiten, abgesehen von der Konstituirung des Vereins, das Stimmrecht aus. Ob auch die blos zahlenden Mitglieder dasselbe Recht beanspruchen durften, darüber spricht das mit dem Vermerk der Korporationsrechte versehene Statut sich sehr undeutlich aus. Diese Unvollständigkeit sollte durch die einberufene außerordentliche Generalversammlung beseitigt und der betreffende Passus im Statut korrigirt werden. Doch so große Anstrengung, die Mitglider bei der Sache zu halten, auch von verschiedenen Seiten gemacht wurden, die Aufregung der Parteien, durch vorher in Kurs gesetzte unglaubliche Gerüchte verursacht, war zu groß, als daß die Debatte zu einem Resultate hätte führen können.

Ein anderer Antrag betraf eine Abänderung des Beerdigungs-Ceremoniells. Wenn dieser Antrag durchgegangen wäre, so hätten die Antragsteller damit eine Reform erzielt, welche tief in das Wesen des jüdischen Kultus einschneidet, und es war deshalb vorauszusehen, daß die Angelegenheit bei allen an dem altjüdischen Ritual festhaltenden Vereinsmitgliedern die heftigste Opposition finden würde. Hatten dieserhalb doch schon bei einer jüngst stattgehabten Beerdigung Störungen auf dem Friedhofe stattgefunden. Nachdem von mehreren Mitgliedern für den Antrag, von andern gegen denselben gesprochen worden war, wurde die Unruhe in der Versammlung so groß, daß der anwesende Polizei-Inspektor sich zur Aufhebung der Versammlung genöthigt sah, die nun ganz resultatlos auseinander ging.

— [Zur Pariser Ausstellung.] Aus einer direkten Mittheilung aus Paris ersehen wir, daß die Ausstellung am 31, d. Mts. geschlossen wird. Von Posenern sind gegenwärtig in Paris noch die Herren Cegielski, Professor Szafarkiewicz und Oelschläger. Letzterer widmet der Ausstellung ein förmliches Studium und ist bereits vierwochenlang täglich 8 Stunden hindurch in derselben. Auf seiner Mitte November erfolgenden Rückreise beabsichtigt derselbe der Krupp'schen Fabrik in Essen einen Besuch abzustatten. Wir dürfen im künftigen Winter einer Reihe technischer Vorträge über die Ausstellung Seitens des Herrn Oehlschläger entgegensehen.

— Das Theater-Referat mußte aus Mangel an Raum zurückgestellt werden.

h Birnbaum, 26. Oktober. [Wahlangelegenheiten; Seltenheit.] In voriger Woche hat in Charcic bei Zirke eine Versammlung von Gutsbesitzern stattgefunden, um über die bevorstehenden Wahlen zu berathen. Da diese Versammlung einen rein privativen Charakter trug, so sind wir allerdings außer Stande, darüber zu berichten; nur so viel verlautet, daß man zu keinem definitiven Beschlusse gelangt sein soll. — Gestern hat nun auch der preuß. Volksverein unter den Herren v. Willich-Gorzyn und v. Gersdorf-Prusim hier eine Zusammenkunft gehabt. Der Vorsitzende ermahnte die Versammlung zunächst, bei den bevorstehenden Urwahlen nur streng konservative Wahlmänner zu wählen und auch in ihren Kreisen dahin zu wirken, daß dies geschehe. Solche Wahlmänner würden dann auch einen echt konservativen Abgeordneten wählen, und als solcher sei zunächst Herr Major Freiherr v. Massenbach auf Bialokosz in Aussicht genommen. Als dagegen von anderer Seite die Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten, Landraths Greulich, der sich großer Sympathieen unter der deutsch-katholischen Bevölkerung von Schwerin-Blesen zu erfreuen habe, in Anregung gebracht wurde, wußte man dieselbe mit allerlei Gründen zu bekämpfen und schlug zuletzt, um allen Parteien gerecht werden zu wollen, die Wahl des Herrn v. Tempelhof-Dombrowka vor. Auch diese Kandidatur fand nicht die nöthige Unterstützung, und so ging denn die Versammlung ohne bestimmtes Resultat auseinander. — In einem hiesigen Garten blüht jetzt ein junger Apfelbaum, der bisher weder getragen noch geblüht hat.

r Wahlkreis Bomst-Meseritz, 26. Oktober. Während die Wünsche der Deutschen im Kreise Bomst in Bezug auf den aufzustellenden Abgeordneten-Kandidaten, sich in der Wahl des Kreis-Gerichts-Direktors Herrn Havenstein zu Wollstein begegnen, ist bis jetzt unter den deutschen Wählern des Kreises Meseritz, dem die Aufstellung des zweiten Kandidaten überlassen worden, keine Einigung zu Stande gekommen. Die dortigen Konservativen halten nämlich fest an dem früheren Abgeordneten Herrn v. Flottwell, jetzt zu Berlin, und die Gemäßigt-Liberalen, und diese sind, wie Ihrem Referenten glaubhaft versichert worden, in der Mehrzahl, richten ihr Augenmerk auf den Rittergutsbesitzer Justiz-Rath Herrn v. Zychliński auf Lagowitz im Kreise Meseritz, und es haben sich auch die weiter nach links gehenden deutschen Urwähler des Kreises, um nicht eine Zersplitterung der deutschen Stimmen herbeizuführen, für die Wahl des Herrn v. Z. erklärt. Wenn daher die Freunde des Herrn v. Flottwell nicht ebenfalls zu Gunsten der zu erzielenden Einigkeit unter den Deutschen ihre Wahl auf Herrn v. Z. wenden, so könnte durch die alsdann herbeigeführte Zersplitterung der deutschen Stimmen der Fall eintreten, daß die Polen, die voraussichtlich über fast $\frac{1}{3}$ der Stimmen im Wahlkreise zu verfügen haben, am 7. k. M. als Sieger aus der Wahlschlacht hervorgingen, was doch unter allen Umständen vermieden werden muß.

Volks-Versammlung.

(Schluß.)

Hr. Waldstein: M. H.! Ich bitte um die Erlaubniß, eine persönliche Bemerkung machen zu dürfen. Ich glaube es mir selbst schuldig zu sein, hier vor dieser Versammlung nachzuholen, was ich leider nachzuholen bisher nicht in der Lage war. Es ist das Mißverständniß aufgetaucht, das mich sehr überrascht hat, ich hätte die konservative Partei beleidigen wollen. Ich habe sofort erklärt, daß es mir gar nicht eingefallen; ich glaubte die Sache abgethan zu haben. Und als ich später in der „Posener Zeitung“ meine Worte in derselben Weise gedeutet fand, obgleich ich es zurückgewiesen, so habe ich derselben eine Erwiderung zugeschickt, die bis auf die letzten Worte abgedruckt worden ist. Man mag denken, wie man wolle, ich glaube nicht, daß in diesen Worten eine Beleidigung auch nicht im Entferntesten gefunden werden kann. Die Redaktion hat es jedoch für gut befunden, diese meine Erklärung zu streichen. Ich erlaube mir daher, Ihnen zu sagen, daß auch nicht im Entferntesten meine Absicht gewesen, eine Partei zu beleidigen, die konservative Partei zu beleidigen, und ich erlaube mir, dies zu thun, weil mir bisher die Gelegenheit gefehlt hat. Herr Rechtsanwalt Dockhorn sagte: Wir sind nicht in der Lage, zu entscheiden, sollen wir einen Liberalen oder Konservativen wählen, denn die Verhältnisse haben sich so geändert, daß die Wählerschaft sich die Frage vorlegen müsse: Sollen wir mit der Regierung gehen oder gegen die Regierung? M. H.! Wenn die gesammte Wählerschaft von Preußen in das Abgeordnetenhaus hineinkäme, dann wäre in der That die Ansicht richtig, daß alle sich fragen müßten: Können wir für diesen Gesetzentwurf stimmen oder nicht? Leider ist die gesammte Wählerschaft des Staates nicht in der Lage, in den Landtag gehen zu können, und man muß Deputirte schicken und man kann nur an diese die Forderung stellen, sie sollten sich diese Frage vorlegen, und dann sucht die Wählerschaft darauf einen Einfluß zu haben, daß diese Frage, wenn eine solche hervortritt, in einer Weise beantwortet werde, die unsern politischen Anschauungen entspricht Es hat nicht nur einen Unterschied gegeben, sondern es giebt einen solchen noch jetzt zwischen Liberalen und Konservativen. Wenn eine neue Provinzial-Ordnung oder eine Kreisordnung vorgeschlagen wird, da werden die Konservativen sagen, die bisherige Ordnung ist ja so schön, ja recht hübsch, warum sollen nicht die Rittergutsbesitzer ihr Vorrecht behalten? Das gefällt mir nicht, ich wünsche sie ganz anders zu sehen. Man schicke Leute in den Landtag, von denen man voraussetzt, daß sie jede Frage so beantworten werden, wie es unserer politischen Anschauung entspricht.

Es ist noch immer ein Gegensatz der Parteien vorhanden. Man sagt, er ist nicht in Posen vorhanden; er ist wohl vorhanden. Sehen Sie, so wird der Konservative sagen, wenn Jeder aufrichtig sein will, wenn wir hier beispielsweise, ich will einen gemäßigten, den Grafen Bethusy-Huc nennen, wählen, so ist das mir lieb. Uns ist aber Herr Berger lieber, als der Graf B.-H. Wenn die Konservativen wüßten, daß sie diesen durchbringen könnten, so würden sie es entschieden, und ich würde es für ihre Parteipflicht halten, alles Mögliche aufzubieten, um den Herrn Grafen B.-H. wählen zu lassen.

Die Liberalen halten es für ihre Pflicht, Hrn. Berger oder einen aus derselben Partei wählen zu lassen. Hr. Berger habe ich gesagt, das ist die Mäßigung, die darin liegt, daß man der andern Partei, wenn man auf ihre Mitwirkung rechnet, nicht zu viel zumuthet, und wir rechnen hier anders, als in Berlin, auf die Mitwirkung der konservativen Partei, wo es sich gezeigt hat, daß die Mitwirkung überflüssig ist. Die Mitwirkung ist uns lieb, weil wir mit ihr einen gemeinschaftlichen Boden haben, welchen diese anerkennen, und weil wir es immer betonen wollen, daß wir nicht wünschen, daß die Provinz Posen jemals dem preußischen Staate, dem Norddeutschen Bunde, dem Deutschen Bunde entfremdet werde, daß wir nicht einen Abgeordneten wählen, der sich das gefallen läßt, sondern freudig einstimmt in die Vereinigung und im steten Festermachen dieser Vereinigung eine Hauptaufgabe sieht.

Dieser Punkt ist es, den wir gemeinsam mit der konservativen Partei anerkennen, den wir immerfort betonen wollen, und weil wir dieses Verhältniß aufrecht erhalten wollen, darum haben wir es im Auge, wenn wir einen Abgeordneten wählen, und wir wollen immer darauf Rücksicht nehmen, ob dieser Abgeordnete vielleicht der konservativen Partei speciell unangenehm ist, oder können wir bei der Wahl eine Richtung einschlagen, daß jene mit Anerkennung des gemeinschaftlichen Bodens dafür stimmen. Aber, meine Herren, glücklicher Weise hat sich das Verhältniß der Parteien so gestaltet, daß die liberale Partei im Ganzen und Großen eine solche Gesinnung hegt, welche eine Verständigung sehr wohl ermöglicht. Meine Herren, ich gehöre selber zur nationalen Partei. Ich glaube, in einer Stadt wie Posen, kann man ja nicht gut Versteck spielen, wer öffentlich wirkt, ist öffentlich bekannt, und seine politische Stellung ist auch bekannt. Jeder konnte sich sagen, bei uns wird einer aus der national-liberalen Partei gewählt und wir haben in dem Komité eine Bürgschaft, daß ein National-Liberaler gewählt werden wird. Wir bleiben dabei. Nicht von einem gemischten Komite kann ein solcher empfohlen werden. Bei den Reichstagswahlen hatte die liberale Partei im Auge, eine Verständigung herbeizuführen, daß sie mit ihnen zusammenkomme. Sie haben mit der größten Friedfertigkeit, Gerechtigkeit die gemeinschaftlichen Berathungen geführt und sich geeinigt. Das war nothwendig, denn es stand kein Wahlmann dazwischen. Jetzt stehen aber zwischen uns, den Urwählern, die Wahlmänner dazwischen, diese haben zu entscheiden, in diesem Sinne zu wirken. Wir müssen zunächst sehen, daß von den Wahlmännern in dem Sinne gewirkt werde. Wir müssen unsere Gesinnung nicht verleugnen, wir müssen Farbe bekennen, uns liegt daran, daß ein Liberaler gewählt werde, daß das Uebergewicht der Liberalen nicht verdunkelt werde. Wir wünschen, daß die liberale Partei zur Geltung komme, daß der Abgeordnete wisse, daß er von der liberalen Wählerschaft gewählt worden und darum haben wir es betont, wir wünschen, daß er nicht vergesse, daß er von der liberalen Partei gewählt, und wir haben das Wort „entschieden liberal,“ hinzugefügt, um zu sagen, daß wir nicht von einer Schattirung der Liberalen, wie den Altliberalen, sprächen, sondern von den Nationalliberalen, und das Wort „entschieden“ war deshalb nothwendig, weil wir so wenig jetzt bemerken, welche konservativ und welche liberal sind. Ich bin auf viele Herrn gestoßen, zu denen ich sagte: „Aber Sie sind doch konservativ.“ Nein, hatte er gesagt, es fällt mir gar nicht ein, ich bin liberal.“ Darum haben wir betonen müssen, daß wir einen Nationalen meinten, einen entschieden „Liberalen“, der den Zusammenhang der Provinz mit Deutschland anerkennt, den wir aufrecht zu erhalten suchen, einen Liberalen, der unter allen Umständen für diese Zugehörigkeit zum Norddeutschen Bunde, ja unter allen Umständen, eintritt, und wenn etwa diese Frage zur Entscheidung käme, sagt: Ich bin gewählt von (Ruhe, Ruhe) allen deutschen Parteien, denn auch die Konservativen stehen auf dem Standpunkt der Zugehörigkeit zum deutschen Staate und ich bin im Stande, für die gesammte Wählerschaft zu sprechen. Wir wollen die Parteienschattirung betonen, wir haben ganz loyal gehandelt, wir haben in dieser Resolution den Standpunkt der Mäßigkeit gewahrt, und es wird uns Niemand den Vorwurf machen können, daß wir diesen Boden zu verleugnen bereit waren.

Herr Rechtsanwalt Mützel: Ich will nur wenige Worte sagen. Ich trage dem Antrag des Hrn. Dr. Jochmus, der sich große Verdienste um die deutsche Sache in Posen erworben hat, eine große Geneigtheit entgegen. Denn die deutsche Partei in Posen ist glücklicher Weise eine in sich geschlossene Partei und sieht so wenig auf die politischen Nüaneen, daß sie stets national dem Antinationalen eine geschlossene Phalanx entgegenstellte. Nichtdestoweniger bitte ich Sie, den Antrag des Herrn Dr. Jochmus abzulehnen, aus formellen Gründen, weil wir bereits ein Wahlkomité gewählt haben, und weil der Kern der Resolution dahin geht, ein anderes Komité zu wählen. Dieser formelle Grund schlägt durch, u. es kann von uns nicht beansprucht werden ein neues Wahlkomité zu wählen. Auch diejenigen unter Ihnen, die diesem Wahlkomité nicht zugestimmt haben, und für die es vollständig nicht vorhanden ist, auch diejenigen müssen Anstand nehmen, diesem Antrag statt zu geben. Denn die Aufgabe des Komité's geht jetzt zunächst dahin, Versammlungen anzuregen unter den Urwählern der einzelnen Bezirke. Diese Urwählerversammlungen werden angeregt und in diesen Urwählerversammlungen, da wird es sich zeigen, in welcher Weise die Nationalen sich spalten in Liberale und in Konservative oder wie and die politischen Nuancen genannt werden, entschieden liberal und vielleicht reaktionär. Erst da kann zur Sprache kommen, ob Kompromisse zu Stande kommen sollen oder ob sie überflüssig erscheinen, ob eine Partei so stark ist, z. B. die Konservative, wie dies in verschiedenen Bezirken der Fall ist, ihre eigenen Kandidaten durchsetzen zu können. In andern Urwählerversammlungen wiederum wird es der Fall sein, daß die Liberalen oder auch diejenige Färbung, die sich nach einigen Herren mit dem unbestimmten Ausdruck „entschieden liberal“ bezeichnet, in einzelnen Distrikten die Majorität haben wird. Die Urwählerversammlungen werden erst die Wahlmänner feststellen, erst dann wird es sich zeigen können, ob hier die eine Partei so stark ist, daß sie der andern nicht bedarf, um einen deutschen Kandidaten zu wählen. Was soll daraus entstehen, wenn ein zweites Komité noch zusammentritt, wenn das eine Urwählerversammlungen ausschreibt, während von dem andern auch Urwählerversammlungen ausgeschrieben werden Sie werden mir zugeben, daß ein zweites Komité Verwirrung machen wird, Sie werden weiter zugeben, daß wir nicht wissen werden, von wem die Versammlungen ausgeschrieben werden. Wir werden verschieden und unserer Ansicht gemäß stimmen und es wird sich ohne Zweifel zeigen, was für einen Abgeordneten wir wählen. Ob die Urwählerversammlung von solchem oder einem andern Komité ausgeschrieben werden, das ist ja jedem ganz gleichgültig. Wir würden durch die Annahme dieses Antrages, ein deutsches Wahlkomite zu ernennen, die Wahl in Verwirrung bringen, und deshalb ist es, denke ich, das beste Mittel, wir lehnen den Antrag ab, obwohl er aus einem echt deutschen Herzen geflossen ist, welches das Beste der deutschen Parteien wünscht. Es wäre, als Wunsch von mir selber ausgesprochen, sehr angenehm gewesen, wenn das Komité vielleicht einzelne von den Herrn, vielleicht Hrn. Dr. Jochmus selbst und diejenigen, welche heute das Bureau mitbilden, an sich gezogen und sich verstärkt hätte durch diese Herren.

Herr Pinski: Ich muß der Ansicht des Herrn Vorredners entgegentreten. Wir müssen uns heute vollständig einigen über die Person, die wir wählen wollen. Eine Einigung kann nur dadurch zu Stande kommen, wenn wir uns über die Person des Abgeordneten einigen. Wir sind die Urwähler und es muß über die Person des Kandidaten abgestimmt werden. Wir werden dann sehen, ob die konservative Partei einverstanden ist. Dadurch wird jeder Zwiespalt beseitigt und klar werden, ob alle Parteien einverstanden sind. (Bravo.)

Es wird hierauf von Herrn Dockhorn der Antrag gestellt, daß das in der am vorigen Dienstag abgehaltenen Volksversammlung erwählte Komité sich ergänzen soll durch die Hinzuziehung der Herren Wegner, Petrich und Dr. Jochmus.

Pilet: Es versteht sich, daß dieser Antrag selbstständig ist, daß wir uns in der Debatte nicht stören lassen und die Berathung über diesen aussetzen müssen, bis über die Resolution des Herrn Dr. Jochmus abgestimmt ist.

Herr Pilet (zu Herrn Wegner gewendet: Ich habe mich notiren lassen; wollen Sie den Vorsitz übernehmen.) Meine Herren! Es ist von Herrn Dockhorn bei der Beurtheilung des Beschlusses in der vorigen Volksversammlung über die Einsetzung eines Wahlkomite's in gewisser Beziehung betont worden, daß der Beschluß einer Volksversammlung nicht in Anspruch nehmen kann, rechtskräftig zu sein, um mich eines juristischen Ausdruckes zu bedienen. Es ist daraus hergeleitet worden, daß die gegenwärtige Versammlung über die Frage, über welche Beschluß gefaßt worden ist, ebenfalls Beschlüsse zu fassen berechtigt ist. Das ist richtig; aber mit demselben Rechte, mit welchem sich die heutige Volksversammlung für berechtigt erachtet, über die Einsetzung eines Wahlkomite's Beschluß zu fassen, über denselben Gegenstand kann morgen eine Volksversammlung wiederum Beschluß fassen und übermorgen wieder eine einen entgegesetzten. Meine Herren! Ich frage, wohin führt das? — es führt dahin, daß die Achtung vor der Oeffentlichkeit, wenn ich so sagen darf, die Majestät der Oeffentlichkeit diskreditirt wird.

Meine Herren! Jede Versammlung, welche zusammentritt, wählt und beschließt, jede thut das in der Meinung, daß ihr Beschluß zur Ausführung kommt. Nur in dem Sinne beschließt sie! Sie kann nicht in dem Sinne beschließen, daß an einem andern Tage eine andere Versammlung zusammenberufen wird, und etwas ganz Entgegengesetztes beschließt. M. H. Ich warne Sie in der Weise vorzugehn. Wenn eine andere Partei, welche mit ihren Anträgen nicht durchgedrungen ist, insofern sie einen andern Parteistandpunkt einnimmt, auf das Entgegengesetzte hinzielend, eine Volksversammlung beruft, aber auch von einem entgegengesetzten Standpunkte, so läßt sich das rechtfertigen. Aber wenn eine einzelne Person, welche in der Minorität in einer Ansicht geblieben ist, sich berufen fühlt, eine Volksversammlung zu berufen, um durch eine andere Zusammensetzung zufällig in die Majorität zu kommen, das m. H., scheint mir nicht mit der Achtung vor der Oeffentlichkeit zu harmoniren. Das ist mein persönlicher Standtpunkt, den ich bereits bei Uebernahme des Vorsitzes zu Anfang der heutigen Versammlung vorgetragen haben. Die volle Achtung der Oeffentlichkeit zu wahren, deshalb bin ich hierher gekommen, gerade in der Eigenschaft, weil ich mit ernannt worden bin zum Mitgliede des Komités, weil mir die Ehre zu Theil geworden, der Vorsitzende desselben zu werden. Deshalb glaube ich hier erscheinen zu müssen, um darüber abstimmen zu lassen, ob Sie mit der früheren Versammlung übereinstimmen, oder ob Sie einen Beschluß der früheren Versammlung ignoriren und vernichten wollen. Vor der Versammlung alle Achtung. Aber die Art und Weise der Berufung derselben kann ich nicht billigen. Nun zur Zweckmäßigkeitsfrage. Das Komité wird gestürzt! Heute wollen wir ein neues wählen, und wenn es geschieht, kann es nur diejenige Partei sein, welche derjenigen, die in der vorigen Versammlung die Majorität hatte, die entgegengesetzte ist, welche ein neues Wahlkomité einsetzen will. Ich möchte Sie fragen, m. H., ob die Herren es übernehmen wollen, von heute bis Mittwoch die Vorbereitung für die Organisirung der Wahl zu treffen.

Wir, m. H., die wir gearbeitet haben, die wir die Vorarbeiten so weit besorgt haben, daß wir mit der Einberufung der Urwähler vorgehen können, wir haben alle Hände voll zu thun, wenn wir auf dem Boden dessen, was bis heute gethan ist, bis Mittwoch zu Ende kommen wollen. Wir glauben, wenn ein neues Komité gewählt wird, in der Weise nicht vorwärts kommen zu können. Das wird nur die größte Verwirrung, eine Desorganisation des ganzen Wahlgeschäfts sein. Ich stimme gegen die Resolution.

Herr Oberregierungsrath Wegner: M. H. Wenn es sich darum handelte, durch die heutige Versammlung einen Beschluß herbeizuführen, der dem in der letzten Versammlung gefaßten wirklich entgegengesetzt wäre; wenn es sich darum handelte, hier ein ganz neues Komité aufzustellen, welches die Sache neu in die Hand nähme, dann würde ich meinem Hrn. Vorredner völlig Recht geben. Anders aber stellt sich die Sache, wenn es sich um einen Beschluß handelt, der den vorigen ergänzt, und nur dahin ist der Wunsch, glaube ich, auch des Antragstellers, des Hrn. Dr. Jochmus, gerichtet. Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß alles, was bis jetzt geschehen ist in Posen, daß das geschehen ist durch eine Koalition der Parteien. Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß die alten Begriffe nicht mehr in der früheren Weise passen. Der große Staatsmann, welcher an der Spitze der preußischen Verwaltung steht, ist aus den Reihen der Konservativen hervorgegangen. Er hat die Grenzen des Konservatismus aber weit überholt, er hat Ideen adoptirt, welche den größten Anklang auch unter den Liberalen gefunden haben. Er hat sich die Zustimmung des größten Theils der Nation, so weit sie durch die Landesvertretung dargestellt war, errungen, und diese Zustimmung ist ihm auch hier in vollem Maße zu Theil geworden. Wir sehen in der Presse die Abspiegelung derselben koalirten Stimmung. Man ersieht aus denjenigen Personen, die in Posen bisher gewählt sind, daß man keineswegs Abgeordnete wolle, welche dem Ministerium schroff entgegentreten.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Wenn wir nur den formellen Standpunkt ins Auge fassen, den diese Versammlung zu der früheren hat, dann kann sich die Frage allerdings nach verschiedenen Seiten verwirren, anders wird sie, sobald wir auf die Personen-Frage kommen. Wenn Seitens der Konservativen keine anderen Abgeordneten gewünscht werden, als diejenigen, deren Namen bereits genannt worden, dann schwindet jeder Grund zu einer Verwirrung. Die Frage also, welche übrig bleibt, ist die, ob das Komité eine Versammlung von Männern darstellen soll, welche allen Parteien gerecht werden, sie wenigstens repräsentiren soll, oder nur einem Theile der deutschen Bevölkerung?

Ich glaube, alle Diejenigen, welche wünschen, daß die deutsche Bevölkerung Posens sich in einem einzigen Lager vereinige, daß ein Wahlkomité die gesammte deutsche Bevölkerung Posens repräsentire werden dem Antrag beistimmen. Ich setze den Fall, daß dies nicht geschieht, die natürliche Folge würde sein, daß sich Diejenigen, die sich nicht in dem Komité repräsentirt finden, besonders zu einer Berathung über ihr Verhalten vereinigten. Das würde auf die jetzige Wahl vielleicht keinen entscheidenden Einfluß mehr haben, es würde aber den Einfluß haben, daß sie künftighin ihre Bestrebungen besonders durchzuführen suchen würden. Es würde dann aber zur Folge haben, daß fernerhin zwei Parteien in Posen sich neben einander organisirten und daß wir nicht mehr in einem Lager einer geschlossenen Partei aus einer andren Nationalität gegenüberständen. Das kann der Wunsch der Deutschen nicht sein. Ich würde mich daher dem Antrag anschließen welcher dahin geht, zuvörderst hier die Personen-Frage zu entscheiden. Wenn dann kein anderer vorgeschlagen wird. als Diejenigen, welche bereits vorgeschlagen worden sind, ist in der That kein Grund vorhanden, eine Spaltung der Parteien herbeizuführen. Man muß vielmehr suchen, sie zu vereinigen, und dadurch für alle Zeit einer Spaltung, deren Folgen nicht berechenbar sind, vorzubeugen.

Herr Kreisrichter Budde: Ich möchte zunächst einer Ansicht des Herrn Vorsitzenden entgegentreten, die etwas Verletzendes für einen der Anwesenden zu haben scheint. Wenn gesagt wird, die Berufung der Versammlung wäre nicht loyal, weil es schien, daß eine andere Partei, als die damalige, hier die Oberhand gewinnen wollte, so kann ich das nicht zugeben, weil vielmehr hier zunächst die Frage aufgestellt worden ist, ob das Komité überhaupt ein Partei-Komité sein soll, oder schlechthin ein deutsches. Wenn zunächst eine Partei die Einsetzung eines Wahl-Komité's in die Hand genommen hat, und nun von der neuen Versammlung verlangt wird, das Komité solle, um den Charakter eines Partei-Komité's zu verlieren, auch Vertretern anderer Parteien die Mitwirkung gestatten, so ist damit nicht eine Partei der andern in die Quere gekommen. Hauptsächlich ist es mir hier darum zu thun, die Frage, welche der Antrag aufwirft, unter einem praktischen Gesichtspunkte, wie es Hr. Mützel gethan hat, zu beleuchten. Ich komme aber zum entgegengesetzte Resultate. Er sagt, die Färbung des Komité's sei gleichgültig, weil dasselbe doch Urwähler-Versammlungen in allen einzelnen Wahlbezirken berufen müsse. Dann werden sich die Urwähler unter einander verständigen, und die Partei siegen, die in jedem Bezirke die Majorität haben würde. Wenn wir der Voraussetzung so gewiß wären, dann würde auch die Folgerung richtig sein; ich glaube aber nicht, daß die Voraussetzung richtig ist. In allen den vielen Bezirken, in die Posen sich eintheilt, in den Tagen, die zwischen der Wahl und heute liegen, Urwähler-Versammlungen zu berufen, das glaube ich, ist nicht möglich. Wird der Weg eingeschlagen, daß das Komité sich mit Vertrauensmännern und durch diese mittelbar mit den einzelnen Urwählern in Verbindung setzte, selbst die Wahlmänner aussucht und auf diesem Wege eine gewisse Einigung hervorbringt, für diesen Fall ist es von Erheblichkeit, ob das Komité einen Parteicharakter trägt, oder als ein Ausschuß der gesammten Wählerschaft erscheint. Im ersteren Falle werden viele dem bereits gewählten Komité nicht mit Vertrauen entgegenkommen, und das kann durch Annahme des Antrages des Herrn Dr. Jochmus verhütet werden.

Herr Dr. Jochmus: Es ist mir ein sehr schwerer Vorwurf gemacht worden, ich hätte die Achtung von der Oeffentlichkeit verletzt. Ich, der ich mitten in der Oeffentlichkeit stehe, glaube auch beurtheilen zu können, was ich ihr schuldig bin. Ihre zahlreiche Anwesenheit, meine Herren, bezeugt, daß Sie nicht der Ansicht des Herrn Pilet sind. Zur Sache übergehend, bemerke ich, daß meine heutige Resolution genau dasselbe enthält, was mein Ergänzungsantrag in der vorigen Versammlung enthielt. Diesen wiederhole ich also noch einmal. Die Form, in welcher er angenommen wird, ist mir gleichgültig. Daß er Verwirrung in den Wahlen hervorrufen wird, kann nicht angenommen werden. Es ist dies bei der Stellung der Resolution auch durchaus nicht mein Wille gewesen. Dagegen ist es meine Absicht, durch die Wahl eines neuen Komité's das schon bestehende zu nöthigen, mit den andern Parteien in eine Verhandlung einzutreten, die zum Frieden führt, so daß dann schließlich das Resultat erreicht wird, daß alle Parteien vertreten sind und die Wahlarbeiten gemeinschaftlich vorgenommen werden. Das Komité hat einen Theil der Arbeiten vollendet. Dieser könnte respektirt werden. Es würde sogar ein Gewinn darin zu sehen sein. An den weiteren Arbeiten würde das neue Komité Theil nehmen, und eine wünschenswerthe Vermehrung der ohnehin nicht zahlreichen Arbeitskräfte bieten. Ein großer Gewinn erwüchse daraus, wenn alle Parteien im Komité vertreten wären, es würde daraus größeres Vertrauen bei den Wählern schöpfen und ein einiges Zusammengehen gesichert sein.

Herr Kreisgerichtsrath Neumann: Ich wollte einen Antrag stellen, welcher natürlich erst, nachdem der erste erledigt worden ist, zur Sprache kommen kann. Ich wollte in dieser Beziehung noch anführen, daß ich dem Komité, welches schon gewählt ist, angehöre, daß ich auch den Vorbesprechungen beigewohnt habe, und daß ich aus diesen Vorbesprechungen versichern kann, daß die Absicht, die Thätigkeit und das gute Verhältniß zu der konservativen Partei etwa zu beseitigen, uns durchaus fern gelegen hat. Wir fragten uns, welche Ansicht wohl das Uebergewicht in politischer Beziehung in der hiesigen Stadt habe, und sagten uns, daß das die liberale Ansicht ist. Wir sagten uns, das Komité muß ein Abbild der ganzen Bevölkerung an sich tragen; daß in dem Komité ein Uebergewicht stattfinden müsse von Seiten der liberalen Partei, und daß die Stellung der Konservativen dadurch bedrückt würde, und es sich nicht empfehle, solche herbeizuziehen und dieselben, wenn verschiedene Ansichten zur Sprache kämen überstimmt zu sehen. In der heutigen Versammlung wie in der vorangegangenen hat sich herausgestellt, daß die Konservativen sich verletzt gefühlt. Es hat sich das Umgekehrte herausgestellt, während wir glaubten, es könne eine Verstimmung nicht entstehen. Es zeigt sich jetzt, daß diese dadurch entstanden, daß nicht alle Parteien herangezogen sind. Ich glaube über die Ansicht der Mitglieder des Komitee's vollkommen unterrichtet zu sein, und bitte Sie, daß diesem das Vertrauen geschenkt werde, daß es diese Frage noch einmal zur Erörterung ziehe, und ihm die Ermächtigung gegeben werde, auch konservative Elemente hineinzuziehen.

Dr. Jochmus (zum Schluß): Meine Herren, es ist meine Absicht gewesen, den nach meiner Auffassung verletzten Parteien eine Genugthuung zu verschaffen. Es scheint sich wenigstens auf vielen Seiten die Ansicht auszusprechen, daß es eine gerechte und billige Forderung ist, die grundsätzlich ausgeschlossenen Parteien an den Vorberathungen Theil nehmen zu lassen und nicht blos als Stimmmaterial zu benutzen. Eine Partei allein kann die Wahlen nicht ohne die andere in deutschem Geiste ausführen. Es genügt daher nicht, dem Komité eine bloße Ermächtigung zu geben, und so beharre ich bei meinem Antrage.

Herr Pilet: Ich kann zur Abstimmung schreiten. Wird zur Abstimmung eine Theilung des Antrages verlangt oder nicht? (Rufe: „Nein!" „Theilung:") Meines Erachtens steht einer Theilung nichts entgegen.

Herr Dockhorn erklärt seinerseits die Theilung des Antrags für ein Amendement, während Pilet bei seiner Ansicht verharrt, weil der Antrag aus mehreren Punkten bestehe.

Es wird für Nichttheilung abgestimmt. Die Abstimmung ist zweifelhaft, weil ein großer Theil weder für noch gegen gestimmt hat. Dr. Jochmus zieht seinen Antrag zu Gunsten des Dokhorn'schen zurück: Das gewählte Komité solle sich durch die Herren Wegner, Petrich und Jochmus ergänzen.

Herr Nitykowski: Der Antrag des Herrn Dockhorn scheint mir sehr praktisch zu sein. Das Komité, das früher gewählt worden ist, wird in seinen Arbeiten nicht gestört. Es bekommt noch Zuwachs an konservativen Kräften, der sehr erwünscht sein muß. Andrerseits wird allen Parteien Rechnung getragen, und ich freue mich, daß Hr. Dr. Jochmus seinen Antrag zurückgezogen hat.

Herr Dockhorn: Ich bitte meinen Antrag dahin zu modificiren daß: „zu ersuchen" und nicht zu „verpflichten" gesagt werde, da Niemand das Recht hat, das Komité zu verpflichten.

Herr Bertheim: Ich habe nur zwei Worte gegen diesen Antrag zu sagen, und zwar aus einem formellen Grunde und aus einem materiellen. Der formelle ist der, welchen Herr Pilet bereits erwähnt hat. Es widerstreitet der Achtung welche man vor einem gefaßten Beschlusse einer Volksversammlung haben muß, wenn eine zweite Volksversammlung diese Beschlüsse wieder aufhebt. Ich mache die Versammlung darauf aufmerksam, daß es auch in den schlechtesten Zeiten Roms und Griechenlands üblich war, daß eine Versammlung die Beschlüße der andern aufhob. Wenn Sie den Antrag annehmen, daß das Komité sich durch konservative Mitglieder verstärke, dann glaube ich, daß der Kandidat nicht mehr ein Liberaler sein werde, sondern schlechthin ein Deutscher ohne Farbe. (Rufe: das soll er auch!) Ein Theil von Ihnen will dies ja, ein andrer nicht, und dieser Theil, der es nicht will, legt darauf Gewicht, daß die freiheitliche Entwickelnng die Grundlage für unseren Staat ist. (Wegen der im Saale herrschenden Unruhe konnten die letzten Worte dieses Redners nicht deutlich verstanden werden, es ist daher möglich, daß sich ein kleiner Fehler eingeschlichen hat.) Damit die Posener Wählerschaft sagen kann, unser Kandidat soll ein liberaler sein, bitte ich Sie den Antrag zu verwerfen.

Herr Reg.-Rath Schück: Ich muß diesem Antrage widersprechen. Wir werden keineswegs beeinträchtigt, wenn der heutige Beschluß nach dem Antrage gefaßt wird. Denn wir müssen uns vergegenwärtigen, daß viele den Zweck der ersten Versammlung vorher nicht gekannt haben, daß eine große Menge von Urwählern nicht gekommen ist, welche wenn sie die Tragweite jener Resolution gekannt hätte, gekommen wäre. Es ist behauptet worden, daß durch Annahme des heutigen Antrags die liberale Politik beeinträcht werde. Das kann aber nicht geschehen, aus dem Grunde, weil wir, die Lib. und Konf., über die Person des Abgeordneten einig sind — denn Niemand anders wird gewählt werden, als der, welcher in der Zeitung bereits vorgeschlagen ist, nämlich Herr Berger, daß aber Herr Berger ein Liberaler ist, wird niemand bestreiten. Ich bitte Sie also das Ersuchen an das Komité zu richten, sich in der gedachten Weise zu verstärken. Pinski schlägt der Versammlung vor, sich über die Wahl des Abgeordneten Berger zu einigen. Die ganze Diskussion würde dann von selbst fallen.

Abstimmung erfolgt. Große Unruhe, so daß der Vorsitzende wiederholt um Ruhe bitten muß. Nachdem dieselbe hergestellt ist, wird der Antrag des Herrn Dokhorn mit großer Majorität angenommen.

Wochenkalender für Konkurse und Subhastationen.

A. Konkurse.

Termine und Fristabläufe. Donnerstag den 31. Oktbr. c. 1) Bei dem Kreisgericht zu Rawicz in dem Konkurse über das Vermögen des Rentiers Thadäus v. Stablewski zu Dlonie Ablauf der Anmeldungsfrist für Forderungen.

2) Bei dem Kreisgericht zu Grätz in dem Konk. über das Vermögen des Kandidaten der Theologie Ernst Alde zu Neustadt b. P. Vorm. 10 Uhr Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen und zwar

a) der königl. Universitätsquästur zu Breslau von 70 Thaler gestundeter Kollegiengelder,

b) der Gesellius'schen Buchhandlung zu Berlin von 8 Thlr. 15 Sgr. für Bücher,

vor dem Kommissar des Konkurses Kreisrichter Pettang.

Freitag den 1. November c. Bei dem Kreisgericht zu Lobsens in dem erbschaftlichen Liquidationsprozeß über den Nachlaß des zu Nakel verstorbenen Rentiers Ignatz Langiewicz Ablauf der Anmeldungsfrist für Forderungen (Termin zur Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses den 14. November c.).

Sonnabend den 2. November c. Bei dem Kreisgericht zu Posen in dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmanns Wawrzyn Kostrzenski daselbst Vormittags 11 Uhr Termin zur Prüfung der bis zum 26. Oktbr. c. angemeldeten Forderungen vor dem Kommissar des Konkurses Kreisgerichtsrath Gäbler.

Montag den 4. November c. 1) Bei dem Kreisgericht zu Meseritz in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufm. Mendel Wolff daselbst Vorm. 11 Uhr Termin zur Prüfung der von den Handlungen H. Brüninghaus u. Söhne in Barmen, J. Pongs jun. in Neuwerk und dem Kaufmann Gustav Bornefeld zu Gladbach nachträglich angemeldeten Wechsel- resp. Waarenforderungen von 226 Thlr. 10 Sgr., 219 Thlr. 3 Sgr. 11 Pf., 173 Thlr. 22 Sgr. mit 6 pCt. Zinsen von 170 Thlr. vom 20. August 1867, 125 Thlr. 10 Sgr. nebst 6 pCt. Zinsen seit dem 10. Auguste. und 293 Thlr. vor dem Kommissarius des Konkurses Kreisrichter Grosse.

2) Bei dem Kreisgericht zu Bromberg in dem Konkurse über das Vermögen des Gutsbesitzers Rudolph Nehring daselbst Ablauf der Zahlungs- resp. Ablieferungsfrist.

B. Subhastationen.

Es werden öffentlich und meistbietend versteigert:

Donnerstag den 31. Oktober c. 1) Bei dem Kreisgericht zu Posen das dem Michael Marciniak und dessen Ehefrau Antonina geb. Kaczmarek gehörige, in dem Dorfe Przybroda unter Nr. 8. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 100 Thlr.

2) Bei dem Kreisgericht zu Wollstein das dem Franz Joseph Flieger und seiner Ehefrau Veronika geb. Starzonek gehörige, zu Droniki sub Nr. 3a. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 3170 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf.

3) Bei dem Kreisgericht zu Schrimm das dem Wirth Valentin Jankowiak gehörige, in Malpin sub Nr. 19. des Hypothekenbuchs belegene Grundstück, abgeschätzt auf 1242 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf., und das daran bezweigte, dem Johann Schlecht gehörige, zu Malpin sub Nr. 26 des Hypothekenbuchs belegene Grundstück, abgeschätzt auf 106 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. (wegen des Wahltages vom Tage vorher auf diesen verlegt.

Montag den 4. November c. 1) Bei dem Kreisgericht zu Posen das dem Fleischermeister Thomas Gabler und dessen Ehefrau Theophila geb. Zychlinska gehörige, zu Zabikowo unter Nr. 15. belegene Grundstück, auf welchem ein auf jährlich 30 Thlr. veranschlagtes Schankgewerbe betrieben wird, abgeschätzt auf 2896 Thlr. 10 Sgr.

2) Bei dem Kreisgericht zu Wollstein das dem Joseph Pikiolek und seiner Ehefrau Marianna geb. Rokitta gehörige, unter Nr. 14. zu Neukramzig belegene Grundstück, gerichtlich abgeschätzt auf 1823 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf.

3) Bei der Kreisgerichtskommission II. zu Schwerin a. W. der den Dekonom Johann Julius und Marie geb. v. Unruh Eger'schen Eheleuten gehörige, unter Nr. 286. daselbst belegene Gasthof nebst drei Wiesen und einem Grabegarten, abgeschätzt auf 3785 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf.

4) Bei dem Kreisgericht zu Wongrowitz das jetzt der Anna Karoline Fritz gehörige, in Potulice belegene Wassermühlen-Grundstück, abgeschätzt auf 11,940 Thlr.

5) Bei dem Kreisgericht zu Krotoschin das Grundstück Nr. 6. zu Rozdrazewko, den Franz und Antonina geb Poczka Grobelny'schen Eheleuten gehörig, einschließlich der an Franz Owczaryszek verkauften Parzelle von 2 Morgen, abgeschätzt auf 153 Thlr. 12 Sgr.

6) Bei dem Kreisgericht zu Kempen das den Paul und Barbara geb. Matylewicz Piekarski'schen Eheleuten gehörige und in Kaliszkowice kaliskie sub Nr. 65. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 300 Thlr.

Gewinn-Liste

der 4. Klasse 136. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 70 Thaler sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

18 21 109 365 75 76 575 79 604 28 99 761 824 (200) 904 16 42 70. 1027 101 (200) 84 387 469 583 87 604 21 44 88 (500) 98 (200) 707 935. 2033 52 (1000) 57 99 105 (200) 39 63 82 204 53 91 325 39 434 44 62 521 653 (200) 93 (100) 94 98 (100) 787 823 (200) 52 70 922 77 84. 3058 63 (100) 82 93 156 57 80 87 222 86 (1000) 368 (100) 80 409 77 524 612 26 80 716 51 58 59 75 818 942 79. 4005 (200) 259 (200) 313 424 (1000) 31 53 76 (200) 92 507 (100) 29 (100) 99 (200) 644 (100) 705 (200) 21 73 810 13 52 85 947 (200) 61 74. 5014 55 101 (100) 76 206 7 8 300 23 (100) 51 431 (100) 34 644 811 (200) 16 32 46 58 82. 6037 157 (1000) 215 49 90 336 43 442 43 98 (100) 521 (100) 605 29 710 16 58 880. 7083 98 220 (200) 51 98 331 42 437 71 94 513 48 80 688 (500) 753 816 86 958 97. 8019 50 91 (100) 134 61 201 80 95 300 30 44 73 83 428 545 608 26 (200) 762 92 829 42 938 39 9032 89 121 26 (1000) 353 92 (100) 414 31 94 501 (100) 27 52 (100) 65 600 (100) 45 710 40 57 856 62 78 907 93.

10,024 53 54 159 (100) 266 94 (100) 314 71 (5000) 93 97 474 608 42 (200) 55 65 795 818 20 (100) 96 902 13 98. 11,005 42 72 89 93 111 313 34 62 494 (100) 504 (100) 18 625 50 717 (200) 69 73 871 906 72 88. 12,001 11 172 247 52 315 490 502 (100) 74 638 74 76 703 879 913 56. 13,001 (100) 14 72 311 36 67 94 98 (100) 413 29 71 93 (100) 536 40 641 700 7 28 844 65 906 33 (100) 69. 14,069 119 28 32 62 77 398 469 563 611 61 78 726 42 86 812 15 (100) 65 75 (200) 89 94 928 52 63 74 84 (200). 15,129 74 (100) 82 244 317 33 72 94 415 62 90 535 36 (100) 54 63 77 608 (500) 778 83 827 73 (100) 92 933 35 49 (200) 64 (1000). 16,052 108 81 (100) 219 (100) 37 (500) 77 80 370 403 24 53 69 99 (500) 525 32 (100) 52 626 (100) 37 (100) 700 21 44 74 866 956. 17,024 193 319 60 411 33 36 530 (1000) 42 87 98 99 606 72 73 84 816 44 89 928. 18,048 57 78 121 45 70 222 55 304 73 400 71 73 (100) 75 83 90 652 (200) 55 815 23 42 45 86. 19,017 23 46 (1000) 75 122 (500) 89 94 270 96 307 47 80 93 532 693 753 (1000) 869 935 (100).

20,026 98 111 213 69 330 331 409 86 90 546 61 (1000) 630 (100) 34 40 69 732 72 83 802 26 44 73 905 9. 21,006 62 106 37 279 353 78 417 63 76 77 78 576 624 30 (100) 724 34 91 (200) 926. 22,027 64 (500) 69 124 (100) 39 (500) 204 90 416 568 613 52 88 752 63 68 824 36 (1000) 46 900. 23,034 42 89 119 82 94 209 30 (1000) 38 307 16 35 50 64 426 44 55 521 97 601 79 (1000) 758 816 23 91. 24,038 55 56 (100) 88 91 117 84 86 223 40 (100) 55 323 55 488 537 631 43 809 88 930 47. 25,077 151 269 504 (100) 86 609 32 63 732 47 (100) 818 36 47 59 915 17 (100) 34 78. 26,026 (500) 101 4 17 203 72 308 17 38 (100) 68 (100) 77 468 546 (1000) 615 704 98 802 (1000) 21 (100) 919. 27,058 81 (100) 137 96 248 76 (100) 338 (100) 92 497 501 637 47 (1000) 64 88 726 (500) 64 806 (100) 21 920 35 (1000). 28,089 105 (100) 68 83 244 82 305 50 96 416 38 550 607 (100) 9 820 902 88 (100) 97 (100). 29,057 72 92 272 86 (10,000) 96 361 92 408 (100) 49 (200) 73 79 84 515 36 47 (100) 616 64 874 912 72 82 (100).

30,002 161 (500) 62 223 28 64 87 92 340 54 407 59 94 601 2 26 752 72 807 9 26 (100) 48 (100) 953. 31,173 221 (500) 80 (500) 81 92 311 (200) 29 75 94 528 53 54 613 54 67 704 23 61 93 95 802 34 37 913. 32,001 76 83 159 (100) 402 36 67 88 556 82 621 48 717 27 (500) 815 909 28 (500). 33,092 229 42 311 434 75 77 521 28 96 611 786 842 (200) 47 75 90 939 44. 34,004 39 76 (200) 332 42 (500) 68 411 70 500 38 52 (100) 624 55 776 (100) 813 (500) 56 (100) 76 89 91 926 (200) 36 42 (100) 58 74 97 (200). 35,008 32 (200) 47 57 71 76 86 (1000) 138 60 (100) 98 212 58 (100) 73 76 82 85 86 305 432 68 507 672 95 (200) 721 (1000) 83 810 31 70 924 32 42 81 (100). 36,047 175 307 (100) 90 558 59 65 (100) 701 33 (1000) 46 76 803 12 15 20 922 90. 37,061 115 264 510 (500) 68 668 721 99 (1000) 814 58 79 919 (500) 42 57. 38,005 32 81 (1000) 88 (100) 135 49 261 386 94 414 514 19 748 50 (100) 56 72 86 91 947 70. 39,131 232 34 305 73 462 526 54 94 613 (100) 783 85 924 75.

40,022 69 119 46 61 225 30 45 301 28 405 49 78 88 613 51 704 96 813 68 73 937 39. 41,007 8 44 117 21 87 214 22 37 308 97 461 531 (100) 47 (100) 61 76 656 65 74 80 84 93 728 77 (200) 99 829 89 996. 42,006 (100) 75 114 26 (100) 51 60 97 257 72 (100) 94 98 319 30 33 73 74 416 57 587 (500) 640 (200) 62 765. 43,188 219 (100) 70 (100) 369 425 84 85 88 91 651 73 95 (100) 717 18 43 67 75 832 49 99 915 (100). 44,248 73 93 305 511 603 33 (500) 745 64 97 817 79 908 12 (100) 26 65 (100). 45,163 205 41 (200) 47 57 85 (1000) 317 36 61 (1000) 82 421 24 79 519 (100) 50 66 623 54 87 816 (100) 18 23 37 91 (200). 46,007 23 62 88 100 18 30 354 (500) 75 94 437 71 544 56 (100) 60 648 59 790 807 70 83 84 94. 47,010 74 98 127 98 388 425 38 75 542 52 67 658 (100) 721 47 49 817 27 37 56 (500). 48,015 (200) 18 33 44 114 41 240 51 56 (100) 370 (500) 74 453 73 519 49 55 (500) 96 99 712 47 897 919. 49,006 63 76 211 79 378 450 513 29 729 854 (100) 69 937.

50,019 40 204 24 38 74 (100) 353 479 83 537 89 643 52 55 63 75 84 98 719 38 (100) 805 90 910 41 46 98. 51,037 43 122 94 96 211 95 302 87 457 547 51 85 89 617 746 57 86 (100) 97 848 71 76. 52,067 70 84 (500) 166 232 318 418 (1000) 658 (1000) 59 (100) 80 711 (2000) 802 9 (100) 23 24 41 73 925 (500). 53,010 159 (100) 60 86 240 77 83 379 451 86 554 (100) 62 83 632 77 92 745 72 848 90 (100) 97 982. 54,031 164 95 343 46 (100) 62 465 506 25 69 611 (100) 38 74 (100) 759 818 44 64 916. 55,050 119 (500) 76 231 83 310 12 533 84 609 22 27 726 53 819 61 64 972 79. 56,093 138 67 (1000) 251 92 320 47 575 80 84 663 81 733. 57,015 49 57 77 153 90 260 70 93 392 466 70 74 84 554 83 648 83 710 841 965. 58,035 135 41 89 219 302 16 28 42 59 98 (1000) 583 631 727 42 49 66 99 806 900 68 76 92. 59,027 63 133 (100) 38 73 201 2 (100) 41 (500) 318 38 65 411 40 504 5 651 787 89 90 804 38 47 (1000) 52 95 (100) 937 78 81.

60,001 4 70 115 226 78 312 55 461 83 (100) 549 66 819 24 25 54 83 905 12 16. 61,019 (200) 263 88 359 97 518 47 (100) 75 88 718 23 875 900 15 27 81. 62,062 (100) 323 76 96 405 30 546 47 68 89 621 (100) 56 (500) 713 (100) 61 83 90 835 910. 63,020 50 171 261 65 73 435 500 (200) 48 55 69 (100) 82 607 12 26 (500) 83 702 43 60 800 (500) 31 32 61 920 37. 64,018 62 96 (500) 99 137 93 200 54 (100) 337 96 450 586 93 602 (1000) 68 741 53 800 87 927. 65,004 10 (500) 84 237 (100) 59 348 64 84 407 27 500 53 59 92 (500) 622 718 84 803 (100) 11 911 (1000) 16 (500) 22 50. 66,043 67 125 75 (200) 78 218 75 (1000) 380 447 526 605 (500) 19 58 (500) 94 751 800 28 42 74. 67,004 (100) 35 193 236 (500) 364 408 39 (100) 86 502 23 87 (200) 607 53 777 97 814 25 901 26 80. 68,022 28 45 51 144 202 (500) 8 35 49 313 425 52 563 74 630 77 736 903 59 74. 69,101 (100) 11 43 65 347 457 76 570 602 62 74 75 (100) 718 93 820 952 (100).

70,011 (100) 58 170 235 68 82 85 307 9 406 9 56 (100) 88 538 78 658 87 702 46 (100) 71 93 808 (200) 15 17 57 (200) 59 911 24 37 86. 71,018 167 80 82 226 78 (100) 313 61 77 438 (200) 82 598 607 26 723 824 36 (100) 44 70 99 (100). 72,001 72 132 204 17 378 417 529 33 34 69 695 749 98 810 52 957 74 79. 73,036 90 158 71 262 342 (500) 67 478 83 531 (100) 75 636 97 (100) 768 816 88 931 (100) 76 (1000) 89. 74,002 29 31 64 66 114 36 50 267 (200) 377 91 437 (200) 61 547 (200) 66 612 15 743 80 831 63 (100) 986. 75,002 (100) 127 (100) 71 78 247 69 (100) 300 19 414 55 71 (200) 568 608 72 734 48 843 45 52 969. 76,078 (1000) 89 267 369 420 528 612 22 76 707 809 51 76 93 960. 77,030 39 71 (100) 88 (200) 132 93 357 69 96 (500) 485 (100) 537 89 683 713 43 84 91 801 28 917 58. 78,014 (200) 58 (500) 159 213 359 89 410 47 73 513 43 78 690 723 77 93 822 913. 79,019 20 35 51 63 64 126 29 56 87 216 87 317 412 14 19 38 89 527 49 50 74 92 608 16 47 (100) 48 70 79 801 59 72 912 50 78 82 96 (100).

80,041 (200) 43 56 62 493 531 45 94 661 (100) 65 66 94 743 835 961. 81,081 (200) 110 25 36 43 53 355 459 537 (100) 57 76 79 615 31 88 97 (100) 766 78 877 955 56. 82,058 159 218 21 40 338 413 60 87 563 633 (200) 73 78 86 733 831 35 42 (200) 52. 83,005 (200) 34 115 83 86 (200) 87 216 38 56 75 93 511 779 832 91 943 71 (500). 84,027 49 75 87 125 271 87 (200) 305 69 456 592 96 605 46 728 43 89 820 67 (1000) 74 922 59 70. 85,060 88 89 174 202 91 446 72 90 99 544 (200) 63 82 89 654 70 797 (1000) 841 (100) 910 50 73 (500) 96 99 (200). 86,001 75 90 171 86 368 417 (200) 56 62 (500) 533 39 622 710 16 (100) 804 (100) 22 (100) 68 (100) 96 908 10 15 (100) 38 58 68 92. 87,010 176 247 (100) 310 61 79 (200) 408 502 30 35 601 85 (200) 828 59 63 96 971. 88,002 23 52 73 97 (100) 108 11 43 213 90 93 534 (2000) 44 68 71 82 640 66 703 (100) 34 62 88 (100) 801 (500) 53 (1000) 906 17. 89,000 24 73 (1000) 109 22 89 206 (100) 23 58 (100) 312 44 408 51 551 (500) 683 722 54 813 84 95 910 30.

90,164 66 209 369 442 587 92 659 84 96 762 77 93 816 (100) 965 80 96. 91,032 44 109 70 249 337 (200) 61 442 70 561 652 708 10 24 (200) 49 808 56 975. 92,015 (100) 28 34 38 59 141 43 (500) 264 83 93 (500) 318 40 53 74 418 35 (200) 68 566 622 56 59 88 93 714 (100) 37 84 97 843 (100). 93,002 33 47 (100) 60 77 216 29 83 338 46 419 21 30 32 45 (500) 57 513 26 (200) 87 (100) 636 51 52 56 717 36 50 807 (100) 11 900 99. 94,016 22 57 108 (1000) 72 (100) 77 234 58 324 70 (500) 468 72 73 504 44 (200) 47 640 47 82 (500) 709 30 882 (100) 986.

Druckfehler = Berichtigung.

Im gestrigen Theater-Bericht über die „Journalliste“ ist in der zweiten Spalte, Zeile 13. f. v. o. statt „politisch-humoristischen“ zu lesen: „politisch-humanistischen, und in der dritten Spalte, Zeile 3. v. o. statt „zukünftigen“ zu lesen: „zünftigen“; in der dritten Spalte, Zeile 21. v. o. ist hinter dem Wort „gemißbraucht“ einzuschalten: wird.

R. M. Es liegt uns ein Bericht über die Krankenanstalt Maison de santé zu Neu-Schöneberg bei Berlin vor, welchem wir Folgendes entnehmen: Das Maison, welches von dem Sanitätsrath Dr. Levinstein ärztlich geleitet wird, zerfällt in zwei von einander getrennte Hauptabtheilungen; nämlich der Anstalt für somatisch (körperlich) und psychisch Kranke. Die erstere enthält außer einer Meierei, Zimmer für medizinische Bäder und einem zwei Morgen großen Garten, 40 Patientenzimmer. Für das pneumatische Kabinet, Inhalationen, Elektrizität, Heilgymnastik und Polyklinikum besondere Zimmer. In dem mit schönen Anlagen versehenen Garten befindet sich die Trinkanstalt für Mineralbrunnen, Eselinnenmilch und Molken; derselbe dient den Patienten in der wärmeren Jahreszeit als Promenade, an rauhen Tagen hingegen und während des Winters wird hierzu eine große, mit Pflanzen dekorirte Glashalle benutzt.

In den letzten zwei Jahren waren 429 Kranke in der Maison de santé. (Krankheiten des Gehirns, des Rückenmarkes, der Nerven, des Kehlkopfes und der Lungen, der Nase, der Respirationsorgane; Herz- und Gefäßkrankheiten; Krankheiten der Nieren und Harnwege, der weiblichen Sexualsphäre, des Digestionsapparates, der Gehörorgane, chirurgische Krankheiten; Konstitutionskrankheiten.)

Das Polyklinikum hält der Sanitätsrath Levinstein täglich und wird dasselbe von solchen Kranken frequentirt, welche an Krankheiten leiden, die durch Spiegel- und Beleuchtungsapparate erkannt und behandelt werden. (Nase, Rachen, Hals, Harnröhre, Blase, Mastdarm.)

Die psychische Abtheilung hat 30 Zimmer, eine gleichfalls mit Pflanzen dekorirte Glashalle und ein großer Garten stehen auch hier den Patienten zur Verfügung.

Die Zimmer für unruhige Kranke und der für diese besonders bestimmte Garten sind von allen andern Lokalen der Abtheilung vollständig getrennt.

Das Isoliren ist die einzige Maßregel, welche in außergewöhnlichen Fällen angewandt wird, da es sich die Anstalt zur Aufgabe macht, das Prinzip des Non-restraint-Systems konsequent durchzuführen.

Für körperliche Bewegung der Patienten dient die Heilgymnastik; zur Zerstreuung ein Billardzimmer, ein Musikzimmer und der Gesellschaftssaal, in welchem allwöchentlich ein Mal Quartette und andere Kammermusik von Mitgliedern der Accesistenkapelle stattfinden.

Die der Beschäftigung fähigen weiblichen Kranken werden 1½ Stunden Vormittags mit leichten Wirthschaftsarbeiten, 1½ Stunde Nachmitags mit Handarbeiten beschäftigt, während die männlichen Kranken, je nach Neigung, zeichnen, musiciren und lesen.

Die ersten Aerzte der Berliner Fakultät und Praxis senden der Anstalt Patienten und unterstützen konsultativ den ärztlichen Dirigenten, wie G. R. Pr. Frerichs, G. R. Pr. Griesinger, Geh. R. Pr. Romberg, G. R. v. Horn, G. R. Pr. v. Langenbeck, G. R. Traube, Prof. Virchow, Geh. R. Wilms, G. R. Pr. Ebert, Prof. Jos. Meyer, General-Arzt Böger, Gen.-Arzt Wegener, die Oberstabsärzte Abel, Wendt und Pesch, G. R. Herzberg, G. R. Steinthal, G. R. Müller, S. R. Waldeck, Privatdoc. Dr. Ravoth, S. R. Wegscheider, G. R. Westphal, Beerend, Körte, Oberstabsarzt Fischer u. A. m.

Seit dem fünfjährigen Bestehen der Anstalt hat dieselbe hocherfreuliche Heilresultate erzielt.

Bei scorbutischen Zuständen, profusen Eiterungen, Säfteverlusten rc. den meisten anderen Mitteln vorzuziehen.

Es ist der Kgl. Oberstabsarzt Hr. Dr. **Meinecke** im Garnison- und Reserve-Lazareth zu Breslau, welcher dieses Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1., aussagte. Mehrere Hundert andere Lazarethärzte sagten ungefähr dasselbe. Es konnte auch nicht anders sein, denn die Erfolge der Anwendung mußten hier wie dort die nämlichen bleiben; aber es ist immer rührend für den Menschenfreund, wenn er Berichte liest wie die folgenden: Lazareth der neuen Kaserne. — Berlin, den 30. Juli 1866. „Ihr treffliches Malz-Extrakt-Gesundheitsbier hat einigen unserer Verwundeten so gut gethan, daß sie sich daran gewöhnt haben und es ungern entbehren. Ihro Excellenz Frau Staatsminister **v. Roon,** im Namen der pflegenden Damen.“ — Frauen- und Jungfrauen-Verein in Bernau, 6. September 1866: „Wir können Ihnen die freudige Mittheilung machen, daß Ihr ausgezeichnetes Fabrikat von großer Wirkung gewesen ist, und daß unsere Kranken sich sehr gestärkt davon fühlen.“ Der Vorstand. **Ch. Wartenberg. M. Hube. M. Richter. A. Irmich. M. Garleb. A. Bekel. E. Borchert.** Solche heilbringende Resultate sind — wie Jeder anerkennen muß — allein dastehend. Ebenso ist auch bei allgemeiner Körperschwäche, namentlich bei schwächlichem Knochenbau, bei empfindlichen Nerven, mangelnder Muskelkraft, Abzehrung, Nervenleiden, Unterleibsleiden und mehreren anderen Krankheiten innerlich die Malz-Gesundheitschokolade, äußerlich, theils als Bademittel, theils für die Toilette, die **aromatische Malz-Kräuter-Seife** ärztlich empfohlen. **„Ohne deren Anwendung gehörte ich längst zu den Vergessenen“,** schreibt eine 76jährige Dame, **E. Meyer** in Berlin, Klosterstraße 101. Frau **v. Werndorff** in Potsdam (7. und 23. August 1867): **„Ich gebrauche Ihre Malzseife auf Verordnung des Arztes zum Baden — — mit sehr guten Erfolgen.“** — Auch Ihre Excellenz Frau **v. Tümpling** in Potsdam, Seine Excellenz der Feldmarschall-Lieutenant, Gouverneur Herr Baron **v. Gablenz** in Wien und noch viele andere Personen von Distinktion haben die Hoff'schen **aromatischen Malz-Kräuterseifen sowohl für Bäder als Toilette mit großer Befriedigung empfangen.** Diese feinen Seifen werden namentlich auch von den Herren Aerzten selbst vielfach bestellt, weil da, wo Heilbäder sich zweckmäßig erweisen, es keine giebt, die kräftiger wären als diese Malzbäder.

Die aromatische Malz-Pommade dient zur Erhaltung, Verschönerung und Befestigung der Haare und stärkt die Kopfhaut. 1 Fl. 15 Sgr. und 10 Sgr.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von sämmtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malz-Fabrikaten halten stets Lager: in **Posen** General-Depot und Haupt-Niederlage bei ***Gebr. Plessner,*** Markt 91., Niederlage bei ***R. Neugebauer,*** Wilhelmsplatz 10.; in **Wongrowitz** Herr ***Th. Wohlgemuth:*** in **Neutomysl** Herr ***Ernst Tepper; A. Jaeger,*** Konditor in **Grätz.**

Angekommene Fremde

vom 29. Oktober.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Treskow aus Wierzonka, Witt nebst Familie aus Bogdanowo, Treppmacher aus Warschau und Baier aus Golenczewo, die Kaufleute Buchwald, Wollmann, Keusnig, Schindler und Frau Ullmann aus Breslau, Behr und Max Behr nebst Frau aus Liegnitz, Cohn und Oberwarth aus Berlin, Josephson aus Leipzig, Lewy aus Luckenwalde, Hildebrandt aus Stettin, Pincussohn aus Landsberg und Itzig aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer Schinck aus Puszczykowo, Rentier Niklas aus Karwoszewo.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Oberamtmann Walz aus Gora, die Rittergutsbesitzer Frau v. Treskow aus Owinsk, Baron v. Winterfeld nebst Frau aus Mur.-Goslin und Kennemann aus Klenka, Kreisbaumeister Plath aus Obornik, Partikulière Fräul. Funk aus Owinsk, Partikulier Cornelse aus Rudnick, Rentière Frau v. Schulz aus Berlin, die Kaufleute Sauerland und Stelzner aus Berlin, Schloß aus Breslau, Müller aus Freyburg, Haas aus Frankfurt a. M., Weiß aus Zürich und Nicke aus Stettin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsbesitzer Bienek aus Odzarzewice, Kaufmann Müller nebst Frau aus Schmiegel, Agronom v. Przysiecki aus Gałąski, Propst Tronkowski aus Oberzycko, Kreisgerichtsrath v. Pretre aus Wollstein.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Häusler aus Glogau, Metzch aus Leipzig, Grün aus Reichthal, Blesert aus Danzig, Misch aus Krotoschin und Jauernik aus Potsdam, prakt. Arzt Dr. Cron aus Buk, Staatsanwalt Martius aus Wreschen.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Budziszewski aus Xiącek, Propst Sajdak aus Mądre, Förster Stojowski aus Miloslaw.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Wirthschaftsinspektor Klein aus Sliwno, die Kaufleute Abraham sen. u. jun. aus Pinne, Badt aus Sohrau und Heimann sen. u. jun. aus Golazewo.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer Gräfin Węsierska-Kwilecka aus Wroblewo, Kaufmann Colignon aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Direktor Menike aus Bromberg, Bürgermeister Boruski aus Schildberg, die Gutsbesitzer Wisniewski aus Borkowo u. Buffe aus Chlewisk, Eisenhammerbesitzer Frieske aus Roznowo-Mühle, Baumeister Wilde aus Schrimm, Lieutenant Hetzer aus Posen, Studiosus Lemmel aus Berlin

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rentière v. Kwadynska nebst Familie aus Gnesen, Rentier v. Koszutski aus Pleschen, Bautechniker v. Kwadynski aus Höxter, die Gutsbesitzer v. Bröckere aus Slawoszewo u. v. Brockere aus Kamin, Cand. med. v. Brockere aus Berlin.

BAZAR. Die Bürger Garbowski aus Konin und Marchwicki aus Krakau, die Gutsbesitzer Stablewski aus Szlachcin und Graf Mielzynski aus Miloslaw.

EICHENER BORN. Rabbiner Wreschner nebst Frau aus Zerkow, Frau Simon aus Pleschen, Fräul. Wolff aus Gollancz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 31. Oktober 1867 Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1) Betr. die Verwaltung des v. Raczynskischen Bibliothek-Fonds.
2) Entlastung der Armen-Kassen-Rechnung pro 1864.
3) Desgleichen der Gasanstalts-Rechnung pro 1863/64.
4) Anstellung eines neuen katholischen Elementar-Schullehrers.
5) Antrag des Marstall-Schaffners wegen Belassung in seiner jetzigen Stelle.
6) Straffestsetzungen gegen Personen, die unterlassen, sich zu Steuerzahlungen anzumelden.
7) Die Verpachtung des Rathhauskellers an den Kaufmann Silberstein.
8) Der neue Entwurf des Tarifs zur Hergabe des Wassers aus der städtischen Wasserleitung.
9) Einführung der Gasbeleuchtung auf der Zagorze und in der Thurmstraße.
10) Erhöhung der Verpflegungsgelder für die Polizei-Gefangenen.
11) Vorlage der Uebersicht des Finanz-Zustandes der Stadt zum Etat pro 1868.
12) Verpachtung des Platzes an der Dominikaner- und Gerberstraßen-Ecke.
13) Ablösung der Laudemialpflicht von dem Grundstück Nr. 359. Altstadt.
14) Persönliche Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des benöthigten Heues und Strohes für den städtischen Marstall auf das Jahr 1868 soll dem Mindestfordernden überlassen werden.

Der Licitationstermin hierzu steht

auf den 8. k. Mts.

Vormittags 10 Uhr

im Saale des Rathhauses an, wozu Lieferungslustige eingeladen werden. Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Posen, den 15. Oktober 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des benöthigten Hafers für den städtischen Marstall auf das Jahr 1868 soll dem Mindestfordernden überlassen werden.

Der Licitationstermin hierzu steht auf

den 7. k. Mts.

Vormittags 10 Uhr

im Saale des Rathhauses an, wozu Lieferungslustige eingeladen werden.

Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Posen, den 15. Oktober 1867.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Schrimm.

Erste Abtheilung.

Schrimm, den 5. September 1867.

Das Grundstück der Konditor **Michael** und **Theophila Ruszczynskischen** Eheleute, Schrimm Nr. 14/15., abgeschätzt auf 16,720 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 20. April 1868

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei Gericht zu melden.

Sprzedaż konieczna.

Król. Sąd powiatowy w Sremie.

Wydział I.

Śrem, dnia 5. Września 1867.

Nieruchomość do małżonków cukiernika **Michała** i **Theofili Ruszczyńskich** należąca, w **Sremie** pod liczbą 14/15. położona, oszacowana na 16,720 tal 2 sgr. 6 fen. wedle taksy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, ma być

dnia 20. Kwietnia 1868.

przed południem o godzinie 11.

w miejscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedana.

Wierzyciele, którzy dla pretensyi realnéj nie okazującéj się z księgi hipotecznéj zaspokojenia z ceny kupna poszukują, winni się z swoją pretensyą do sądu zgłosić.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Großherzoglich Posen'schen Pfandbriefe werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß die Verlosung der pro Johannis 1868 zum Tilgungs-Fonds erforderlichen 3½% Pfandbriefe

am 19. November 1867

früh 9 Uhr

in unserem Sitzungs-Saale stattfinden wird, und daß die Liste der gezogenen Pfandbriefe an dem gedachten Tage in unserem Lokale und am folgenden Tage nach der Ziehung an den Börsen von Berlin und Breslau ausgehangen werden wird.

Posen, den 24. Oktober 1867.

General-Landschafts-Direktion.

Das Dominium **Ostrowieczko** bei Dolzig hat einige Hundert Schock schönes **Rohr** zu verkaufen.

1867—1868. **Winter-Saison** 1867—1868.

in

Bad Homburg vor der Höhe.

Die Winter-Saison von Homburg bietet den Fremden alle Annehmlichkeiten und Zerstreuungen größerer Städte.

Das großartige Konversationshaus bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; dasselbe enthält einen großen Ball- und Konzertsaal, einen Speise-Salon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Konversations- und Spielsäle. Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet, und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.

Jeden Abend läßt sich die Kurkapelle von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Bälle, Konzerte und andere Festlichkeiten wechseln, wie in der Sommersaison, fortwährend mit einander ab. Eine ausgezeichnete französische Vaudeville-Gesellschaft ist engagirt, die in dem Theatergebäude, welches durch eine geheizte Gallerie mit dem Konversationshause verbunden ist, wöchentlich zwei bis drei Vorstellungen giebt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild als alle anderen Wildgattungen.

Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg. Sechszehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her, und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Konzerte und sonstige Abendunterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Annonce.

Mittwoch den 6. Nov. Vorm. 10 Uhr findet auf Veranlassung des landwirthschaftlichen Vereins des Kreises Posen auf dem Kanonenplatz eine **Stutenschau** statt. Die besseren Stuten mit Fohlen, womöglich mehrere Jahrgänge, im Besitz bäuerlicher Wirthe des Posener Kreises erhalten Prämien.

☞ Ich beabsichtige, die Heizung des Stadttheaters für den kommenden Winter in Entreprise zu geben und bitte Reflektanten mit mir in Verbindung treten zu wollen.

Fr. Schwemer,

Mühlenstraße 3.

In einem renommirten jüdischen **Knaben-Pensionat** können noch einige Schüler placirt werden. Liebevolle Aufnahme, strengreligiöser Haushalt bei mäßigen Bedingungen.

Breslau. ***Mathilde Ullmann,***

Nikolaistadtgraben 4a.

Ein **Gut,** circa 400 Mrg. Aecker u. Wiesen, in der schönsten Gegend Niederschlesiens, ⅛ Meile von der Bahn, 1 Meile von der Stadt Sagan gelegen, wird Familienverhältnisse halber verkauft, und kann sofort übernommen werden. Preis 12,000 Thlr. Anzahlung 4000 Thlr. Auf Franko-Anfragen ertheilt Auskunft der Feldmesser ***Graff*** in Wongrowiec.

Ein Gasthof, sehr lebhaftes Geschäft, mit guten massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, 47 Morgen Land und Wiese, gut bestellter Wintersaat, und vollständigem Inventar, ist für den Preis von 4000 Thlr., bei 2000 Thlr. Anzahlung, sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Näheres auf portofreie Anfragen beim Besitzer ***Gustav Mallner.***

Luschwitz bei Fraustadt, den 22. Okt. 1867.



Bockauktion zu Narkau,



¾ Meilen von **Dirschau,** Ostbahnhof,

über 50 Vollblutthiere des Rambouillet-Stammes,

am Mittwoch **den 4. Dezember 1867** Vormittags 11 Uhr.

Verzeichnisse über Abstammung und Minimal-Preise werden auf Wunsch verschickt.

R. Heine.

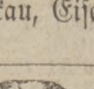


Der Bockverkauf

aus der Negretti-Vollblutheerde und dem Wirchenblatter Stamm zu Hammer hat begonnen. Die Pocken sind geimpft.

Hammer bei Poststation Czarnikau, Eisenbahnstation Schönlanke.

v. Bethe.



Dominium **Lussowo** hat 140 Stück weidefette Brackschafe zu verkaufen.



Zu **Orla** bei Koźmin stehen vom 1. November ab sprungfähige Böcke aus der Stammschäferei **Fraßdorf** zum Verkauf.





Der Verkauf im Februar nächsten Jahres, zwei Jahre alt werdender Böcke aus meiner Negretti-Stammschäferei zu **Woynitz** bei Alt-Boyen beginnt am 1. November.

W. L. v. Wedemeyer

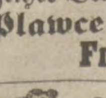
in **Schönrade** (Neumark).



Der Bockverkauf aus meiner Original-Negretti-Heerde (Amtitz-Jeßnitz-Hosztitzer Blut) hat begonnen.

Plawce bei Schroda.

Fritz Heickerodt.



Der **Bockverkauf** aus meiner Stammheerde beginnt den **31. Oktober,** Vormittags 11 Uhr.

Petersdorf bei Bahnhof Spittelndorf, Kreis Liegnitz.

Schneider.

Zurückgesetzte **Ballroben** empfiehlt

K. Żupański.




Rambouillet-Bockauktion

findet auf dem Dominium **Charcic** bei der Bahnhofstation Wronke am 9. November d. J. Vormittags 10 Uhr statt. (Die Thiere sind alle geimpft.) Wünschen Herren zu dieser Auktion vom Bahnhof Wronke abgeholt zu werden, so bitte ich, mir es zur Zeit wissen zu lassen.

von Sander,
Landschaftsrath.

Großes Pelzwaaren-Lager
befindet sich
Wasserstraße Nr. 27.
Philippsohn Holz.

Violinspieler
erhalten die besten und billigsten **römischen Saiten** bei
E. Güttler, Breslauerstr. 20.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.

Wir beabsichtigen unser Geschäft vollständig aufzulösen und werden zu dem Zwecke unser ganzes Lager in seidenen, wollenen und baumwollenen Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf stellen.

M. Magnuszewicz & Co.,
Neuestraße 5.



Das Uhren- u. Ketten-Lager
von **B. Dawczynski**
befindet sich jetzt **10. Wilhelmsplatz 10.,**
vis-à-vis dem Theater. — **Reparaturen** werden prompt und billigst ausgeführt.





Die Niederlage feiner Korbwaaren und Möbel
en gros & en détail
von G. Goetz Söhne Firma G. Goetz
in **Breslau**, am Rathhaus Nr. 2.,
empfiehlt ihr reichassortirtes Lager zur bevorstehenden Weihnachtszeit (Emballage billigst berechnet).



Die billigsten und besten **Leinen-** und **Schnittwaaren** bei *S. W. Scherek*, Wasserstr. Nr. 7., eine Treppe.

Ein sehr gut erhaltenes **Tafel-Piano**, engl. Mechanik, 6¾ Oktav. steht preiswürdig zum Verkauf bei *C. Kirsl*,
St. Martin 60., Part.

Kelydon,
neues Berliner Fleckwasser
aus der Fabrik von **C. Roestel** in Berlin empfiehlt in Originalflaschen à 2½, 4, 7½ und 12½ Sgr.
die Farbenhandlung von
Adolph Asch,
Schloßstraße 5.

Große
Pomm. geräuch. Gänsebrüste, Gänse-Sülzkeulen
empfehlen
Gebr. Andersch.

Havanna-Ausschuß
(à Stück 6 Pf.)
in alter bekannter Qualität empfiehlt
E. Güttler, Breslauerstraße 20.
und **Krämerstraße 19.**
(Keilers Hôtel.)

Rettig-Bonbons
gegen Husten und Brustleiden von **C. A. C. Fischer** in Bockenheim bei Frankfurt a. M., lose per Pfd. 16 Sgr., Schachtel 5 Sgr., Packet 4 Sgr., im Alleinverkauf bei
A. Kunkel jun.,
Wasser- und Jesuitenstraßen-Ecke.

Grünb. süße **Weintrauben** b. bei Kletschoff.

Neuen **2-Adler-Küstenhering**, Herbstfang, in schöner fetter Qualität, offerirt franko Stettin in beliebigen Posten billigst
A. v. Homeyer jun.
in **Wolgast.**

Neue delikate Matjesheringe à St. 6, 8 und 9 Pf., auch à 1 Sgr., wie sehr schöne Vollheringe à Mandel 9 und 10 Sgr. Räucherheringe, à St. 1 Sgr., empfiehlt
M. Rosenstein, Wasserstr. 7.

Sehr wichtig für Raucher.

Pfeifenköpfe, Cigarrenpfeifen und Cigarrenspitzen in verschiedenen eleganten Formen aus plastisch-poröser Holzkohle, haben die Eigenschaft, daß sie beim Rauchen die übelschmeckenden Bestandtheile des Tabaks, Ammoniak ꝛc., hauptsächlich aber das der Gesundheit so sehr nachtheilige **Gift „Nicotin"** vollständig absorbiren. — Ferner bieten diese Fabrikate die außerordentliche Annehmlichkeit, daß, da die poröse Holzkohle jede Feuchtigkeit aufzehrt, beim Anrauchen nie der ekelerregende schlechte Geschmack entsteht und jede Pfeife rein ausgeraucht werden kann. Es können sich in diesen Köpfen **nie** die sogenannten Pollacken bilden.

Fabrik von *Louis Glokke* in **Hessen-Kassel.**

Lager dieser Artikel hält stets in reicher Auswahl
E. Güttler in Posen,
Breslauerstraße 20. u. Krämerstraße 19. (Keilers Hôtel.)

Eine anständige Schlafstelle für 2 Herren mit Beköstigung, bei deutschen Leuten, in der Nähe des Sapiehaplatzes, wird gesucht. Adr. unter *H. K.* in der Expedition dieser Zeitung mit Preisangabe werden erbeten.

St. Martin Nr. 41. (Krugs Hotel) sind im 2. St. r. eine gut möbl. Stube n. Schlafkab. auch Burschenz. sof. zu verm. Näh. b. Sekr. *M.* das.

Breslauerstr. 19.
Zwei elegante Zimmer, Parterre, mit auch ohne Möbel, sind zu vermiethen und sofort zu beziehen.

St. Martin 58. eine möblirte Stube 1 Treppe.

Gr. Ritterstraße 6. ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Zwei elegant möblirte Zimmer nebst Burschengelaß sind **Mühlenstr. 19.** sofort zu vermiethen.
Zu erfragen daselbst beim Wirth.

Theater-Mitglieder
für verschiedene Fächer, auch ein **Souffleur** finden sogleich Engagement bei mir. Bedingungen und Repertoire einzusenden.
Gehrmann,
zur Zeit in **Inowraclaw.**

Tüchtige **Theaterarbeiter** finden bei mir Beschäftigung.
Theaterdirektor **Schwemer,**
Mühlenstraße 3.

Die unterzeichnete Administration sucht einen tüchtigen, der deutschen und polnischen Sprache mächtigen, unverheiratheten **Wirthschafts-Beamten.**

Antritt: Neujahr 1868, eventualiter auch eher. Schriftliche resp. persönliche Meldungen bei dem unten Genannten.

Wziąchow p. Kobylin, am 27. Okt. 1867.
Gräflich Stolberg-Wernigerodische Domainen-Administration.
Fenscky.

Für mein **Schankgeschäft** gebrauche ich vom 1. Novbr. d. J. ein ordentliches Schänkermädchen oder auch einen jungen Mann. Deutsch und polnisch zu sprechen wird durchaus verlangt.
Schwersenz, im Oktober 1867.
Robert Sens, Restaurateur.

Einen zuverlässigen, unverheiratheten Kutscher sucht *Siegmund Bernstein,*
Breslauerstr. Nr. 20.

Einen Lehrling sucht
A. Grosser, Klempnermeister,
gr. Ritterstr. 14.

Ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen kann sogleich eintreten bei
H. S. Jaffé Nachfolger.

Lehrmädchen werden verlangt in der Blumenfabrik von *E. Lanz,*
Wilhelmsplatz Nr. 6.

Ein verheir., tüchtiger **Zieglermeister,** der über seine Brauchbarkeit gute Atteste hat, sucht Frühjahr 1868 Stellung. Adr.: an den Zieglermeister *Carl Ristow* zu **Neu-Buchholz** bei Stettin zu richten.

Ein j. Mann, der polnisch und deutsch spricht, sucht in der Provinz bald eine Stelle als Lehrling bei einem Apotheker. Adressen: Propst **Landsberg** in **Gluszczyn** bei Posen.

Eine arme Frau aus den Brzezner Hauländern im Koniner Kreise des Königreichs Polen bittet um Nachricht über ihren Mann, den Tagelöhner **Carl August Daniel Schultz,** welcher, von den Triften kommend, zu Ende des Monats Juni d. J. krank aus Posen ausgegangen und auf dem Wege in seine Heimath umgekommen sein muß. Gefällige Nachricht darüber kann an den Pastor der ev.-reformirten Gemeinde in Zychlin bei Konin adressirt werden.

Karl von Holtei's Theater. 6 Bände.

Soeben ist vollständig erschienen und in **Posen** vorräthig bei **J. J. Heine,** Markt 85.:

Theater
von
Karl von Holtei.
Ausgabe letzter Hand.

Sechs Bände. 16. Eleg. brosch. Subscriptionspreis 3 Thaler.
☞ Januar 1868 tritt der Ladenpreis von 4 Thalern ein. ☜

„Diese Ausgabe schließt sich in ihrer äußeren Ausstattung an die Gesammtausgabe der erzählenden Schriften Holtei's an und wird den Besitzern derselben ohne Zweifel eine willkommene Ergänzung dieses Schatzes von Haus- und Familienlektüre sein. — Ein Blick in das Inhalts-Verzeichniß erfüllt uns mit Achtung vor der auch auf diesem Gebiete so reichen und von dauernden Erfolgen gekrönten Thätigkeit Holtei's. Enthält doch jeder Band mehr als eine dramatische Arbeit, die sich nicht nur bereits durch mehrere Jahrzehnte auf der Bühne gehalten hat, sondern auch ein beliebtes Volkseigenthum geworden ist. Wir brauchen zum Belege dafür nur an „Leonore", „der alte Feldherr", „Wiener in Berlin", „Lorbeerbaum und Bettelstab", „Hans Jürge" u. s. w. zu erinnern. Viele der im Ganzen 30 dramatischen Dichtungen Holtei's eignen sich auch vortrefflich zum Lesen oder Aufführen in Privatkreisen, so daß auch aus diesem Grunde die Anschaffung der Sammlung zu empfehlen ist, die durch den verhältnißmäßig billigen Preis nach Möglichkeit erleichtert wird." Hamburger Correspondent. 1867. Nr. 180.

Verlagshandlung von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

In Berlin erscheinen 24 Zeitungen, für **diese** sowohl, als auch für **sämmtliche auswärtige** Zeitungen werden Inserate zu **Original**-Preisen, ohne Porto- und Provisionsberechnung, prompt befördert von der Zeitungs-Annoncen-Expedition
des *Rudolf Mosse* in **Berlin, Friedrichsstr. 60.**
Komplette Insertionstarife gratis und franko.

Die Verlobung meiner Töchter:
Maria mit dem königlichen Gerichtsassessor Herrn **Bruno Kasel**
und
Wilhelmine mit dem Gutspächter Herrn **Louis Scholz**
zeige ich statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.
Ostrowo, den 26. Oktober 1867.
Gembitzky, königlicher Justiz-Rath.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau **Bernhardine,** geb. **Tausch,** von einem gesunden Töchterchen, beehrt sich ergebenst anzuzeigen.
Wreschen, den 28. Oktober 1867.
Mittelstädt, Rechtsanwalt.

Heute früh 8 Uhr entschlief nach langen und schweren Leiden meine theure Frau **Franziska Ottilie** geb. **Rabsch** im Alter von 38 Jahren. Tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, zeige ich dies hiermit an.
Posen, den 29. Oktober 1867.
Knorr, Kanzleirath.

Stadttheater in Posen.
Heute Dienstag den 29. Oktober:
Erstes und einziges Gastspiel des **Signor Gonzalo Tintorer,** erster Tenorist des kgl. Theaters **della Scala** in **Mailand.**
5. Vorstellung im ersten Abonnement.
Der Barbier von Sevilla.
Komische Oper in 2 Akten nach dem Italienischen von Kollmann. Musik von J. Rossini.
Preise der Plätze:
Fremdenloge 1 Thlr. Erster Rang u. Sperrsitz 20 Sgr.
Morgen Mittwoch den 30. Oktober
6. Vorstellung im ersten Abonnement.
Zum zweiten Male:
Die Journalisten.
Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freitag.
Die Direktion.

Für Abgebrannte der Stadt **Miloslaw** wird eine
Ballet-Vorstellung
im Saale des Hrn. *Kadzilowski* Sonntag den 3. November c. aufgeführt.
Donnerstag den 31. Oktober endet der Halb-Kursus des Tanzunterrichts.
Schrimm.
Cornel Szczepański,
Balletmeister.

Volksgarten-Saal.
Mittwoch, den 30. Oktober 1867
Abends 7½ Uhr
III. Sinfonie-Concert.
Programm.
Ouvert. z. Op. „Die Stumme von Portici" . . . . Auber.
Variat. a. d. C-moll-Fantasie Beethoven.
Nachruf an C. M. v. Weber Em. Bach.
Scene und Arie für obligate Clarinette . . . . M. Bergson.
Ouv. C-dur (Trompeten-Ouverture) . . Mendelssohn.
Sinfonie militaire G-dur (Nr. 5) . . . . Haydn.
5 Billets für **15 Sgr.** sind zu haben in der Hof-Musikal.-Handlung der Herren *Ed. Bote & G. Bock.*
Kassenpreis 5 Sgr.
W. Appold.



Der **Karavanen-Salon** auf dem Sapiehaplatz ist nur noch diese Woche täglich von 3 Uhr bis 9 Uhr Abends geöffnet. Sonntag unwiderruflich Schluß. **G. Tiets.**

Gesellschaftsgarten.
Dienstag den 29. d. M. zum Abendessen **Eisbeine** bei *E. Fehrle.*



Dienstag den 29. Oktober c.
frische Wurst und Schmorkraut, wozu einladet
A. Kuttner, Wallischei 3.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 29. Oktober 1867. (Marcuse & Maas.)

		Not. v. 28.			Not. v. 28.
Weizen, steigend.			**Rüböl,** matt.		
Oktober	104	102	Oktober	11¹/₂₄	11¹/₂₄
Oktbr.-Novbr.	100½	98½	April-Mai 1868	11⅔	11⅔
Frühjahr 1868	97½	96½	**Spiritus,** matt.		
Roggen, matter.			Oktober	19⅞	20
Oktober	73½	74½	Oktbr.-Novbr.	19⅓	19⅔
Oktbr.-Novbr.	72	72½	Frühjahr 1868	20⅙	20⅙
Frühjahr 1868	69	69½			

Börse zu Posen
am 29. Oktober 1867.

Fonds: Kein Geschäft.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Herbst 68½, Oktbr. 68½, Oktbr.-Novbr. 66½, Novbr.-Dezbr. 65, Dezbr. 1867 und Jan. 1868 64¾, Frühjahr 1868 65.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gek. 21,000 Quart, pr. Oktbr. 19, Novbr. 18¹¹/₂₄, Dezbr. 18$\frac{1}{12}$, Jan. 1868 18⅔, Febr. 1868 18⅚, März 1868 19.

[Privatbericht.] **Wetter:** Schön. **Roggen** fest und höher, pr. Oktbr. 68½ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 66⅓—½ bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 65 bz., Br. u. Gd., Dezbr.-Jan. 65 Br., Frühjahr 64¾—65 bz., Br. u. Gd.

Spiritus behauptet, gek. 21,000 Quart, pr. Oktbr. 19—19$\frac{1}{12}$ bz. u. Br., Novbr. 18¾ bz. u. Br., Dezbr. 18$\frac{7}{12}$—¾ bz. u. Br., Jan. 18¾ Br., April-Mai 19$\frac{5}{12}$ bz., Br. u. Gd., April, Mai und Juni im Verbande 19⅔ bz., Novbr. und Dezbr. im Verbande 18¾ bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 28. Oktbr. **Wind:** NW. **Barometer:** 28⁸. **Thermometer:** Früh 7° +. **Witterung:** Regnigt.

Der Einfluß überwiedend günstiger Berichte von außerhalb ist sehr gering gewesen auf den hiesigen Markt. Feste Forderungen für **Roggen** fanden wenig Gehör und erst unter Nachgiebigkeit auf Seiten der Käufer entwickelte sich ein mäßiger Handel. Entfernte Termine, für welche das Angebot weniger hervortrat, haben sich nur unerheblich verschlechtert. Effektive Waare ist mehr als für Befriedigung des schwachen Bedarfs erforderlich am Markt, der Absatz ist daher schwerfällig. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 72¼ Rt.

Weizen ohne wesentliche Aenderung, aber nicht höher. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 88¾ Rt.

Hafer loko flau, Termine matter. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 33½ Rt.

Rüböl sehr vernachlässigt, so daß Preise etwas nachgegeben haben, ohne daß der Handel sich belebte. Gekündigt 400 Ctr. Kündigungspreis 11⅛ Rt.

Für **Spiritus** gab es anfänglich mehr Käufer, die nur zu besseren Preisen sich befriedigen konnten. Später wurde die Stimmung durch eine Kündigung von 290,000 Quart sehr gedrückt, denn es gab nicht hinreichend Empfänger für die Waare. Preise haben dann sichtlich nachgeben müssen, schließen aber wieder fest. Kündigungspreis 19⅛ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 87—104 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 89 Rt. bz., Oktbr.-Novbr. 88¾ a ½ a ¾ bz., Novbr.-Dezbr. 88¾ a ½ bz., April-Mai 90 a 89½ a 90 bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 71½—72¾ Rt. bz., per diesen Monat 73 a 72 a ¼ Rt. bz., Oktbr.-Novbr. 72¾ a 72 a ⅜ bz., Novbr.-Dezbr. 70¾ a ¼ a ½ bz., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 69¾ Rt. im Verbande bz., April-Mai 69¼ a 68¾ a 69¼ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 49—58 Rt. nach Qualität, schles. 56½ Rt. bz.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 32—34 Rt. nach Qualität, 32 a 33½ Rt. bz., per diesen Monat 33⅛ a 33 Rt. bz., Oktbr.-Novbr. 32 a 31¾ bz., Novbr.-Dezbr. 31 a 30¾ bz., April-Mai 31¾ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 68—78 Rt. nach Qualität, Futterwaare 68—78 Rt. nach Qualität.

Raps pr. 1800 Pfd. 83—89 Rt.

Rübsen, Winter-, 81—86 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 11⅓ Rt. Br., per diesen Monat 11⅛ a ⅛ Rt. bz., Oktbr.-Novbr. 11⅛ a ⅛ bz., Novbr.-Dezbr. 11⅛ a $\frac{1}{12}$ bz., April-Mai 11¹¹/₂₄ a ⅝ bz.

Leinöl loko 14 Rt.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 19½ a ¼ Rt. bz., per diesen Monat 19⅓ Rt. bz., abgelauf. Anmeld. 19¼ a 19 Rt. bz., per diesen Monat 19$\frac{5}{12}$ a ⅛ a ¼ Rt. bz., Oktbr.-Novbr. 19⅓ a 19 a ¼ bz. u. Br., ⅙ Gd., Novbr.-Dezbr. 19⅓ a 19 a ⅙ bz. u. Gd., ¼ Br., Dezbr.-Jan. 19⅔ a ⅓ a ½ bz. u. Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Jan.-Febr. 19¾ a ½ a $\frac{7}{12}$ bz., Febr.-März 20 a 19¾ bz., April-Mai 20⅓ a ¹/₂₄ a ¼ bz. u. Br., ⅙ Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6$\frac{7}{12}$—6⅓ Rt., Nr. 0. u. 1. 6⅓—6 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 5$\frac{5}{12}$—5⅙ Rt., Nr. 0. u. 1. 5$\frac{1}{12}$—4$\frac{11}{12}$ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 28. Oktbr. **An der Börse.** [Amtlicher Bericht.] Wetter: Trübe, regnigt, + 10° R. Barometer: 27. 7. Wind: SW.

Weizen Anfangs ruhig, schließt fest, p. 2125 Pfd. gelber 92—104 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Oktbr. 101¼—102 Rt. bz., Oktbr.-Novbr. 98½ bz. u. Gd., Frühjahr 96¾ bz. u. Gd.

Roggen etwas niedriger, p. 2000 Pfd. loko 72—74 Rt., feiner bis 75½ Rt., pr. Oktbr. 75, 74¼, ½ Rt. bz., Oktbr.-Novbr. 72½ Br., 72 Gd., Frühjahr 69½ Br.

Gerste loko p. 1750 Pfd. Oderbr. 54 Rt., schles. und mähr. 54½—56 Rt., pr. Frühjahr p. 69/70pfd. 53½ Rt. bz.

Hafer p. 1300 Pfd. loko 34½—35¼ Rt., p. 47/50pfd. pr. Frühjahr 34½ Rt. Br. u. Gd.

Erbsen, loko kleine Koch- 70—72 Rt.

Rüböl stille, loko 11⅓ Rt. Br., 11¹/₂₄ bz., pr. Oktbr. 11¹/₂₄ Rt. bz., 11 Gd., April-Mai 11⅔ Br.

Spiritus niedriger, loko ohne Faß 20$\frac{1}{12}$, ⅙, ¼ Rt. bz., pr. Oktbr. 20 Rt. Br., Oktbr.-Novbr. 19⅔, ⅜, ¹/₂₄ bz. (in Regul. 19¼ bz.), Frühjahr 20⅙ Gd.

Rapskuchen fremde fr. Bahn 2 Rt. 3½ Sgr. bz., hiesige 2¼ Rt. bz.

Angemeldet: 150 Wispel **Weizen,** 50 Wispel **Roggen,** 600 Centner **Rüböl,** 70,000 Quart **Spiritus.**

Regulirungspreise: **Weizen** 101½ Rt., **Roggen** 74½ Rt., **Rüböl** 11¹/₂₄ Rt., **Spiritus** 19⅔ Rt.

Petroleum loko 7½ Rt. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 28. Oktbr. [Produktenmarkt.] **Wind:** SW. **Wetter:** Schön, früh 5° Wärme. **Barometer:** 27" 5'''. — Die ziemlich belangreichen Angebote begegneten am heutigen Markte nur sehr ruhiger Kauflust, bei der sich Preise nur theilweise behaupteten.

Weizen blieb gegenüber den reichlichen Zufuhren beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 101—108—116 Sgr., gelber 100—106—112 Sgr., feinster 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt.

Roggen zeigte verminderte Kauflust, wir notiren p. 84 Pfd. 82—84—86 Sgr., feinster 87 Sgr. bezahlt.

Gerste ungefähr preishaltend, wir notiren p. 74 Pfd. 57—66 Sgr., weiße darüber bezahlt.

Hafer blieb gefragt, p. 50 Pfd. 36—38 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Hülsenfrüchte. **Kocherbsen** gefragt, Angebot mangelhaft, 78—82 Sgr., **Futtererbsen** a 72—76 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken vereinzelt beachtet, p. 90 Pfd. 54—60 Sgr.

Bohnen schwach beachtet, p. 90 Pfd. 88—96 Sgr., feinste über Notiz.
Lupinen wurden bei belanglosen Angeboten beachtet, p. 90 Pfd. 40—44 Sgr.
Buchweizen offerirt, p. 70 Pfd. 58—61 Sgr.
Oelsaaten bei matter Stimmung, **Winterraps** p. 150 Pfd. 190—200—208 Sgr., **Winterrübsen** 182—192—198 Sgr., **Sommerrübsen** 176—186—188 Sgr., **Leindotter** 152—162—176 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.
Schlaglein preishaltend, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto 6—6⅔—6 11/12 Rt., feinste Sorten über Notiz bezahlt.
Hanfsamen wenig beachtet, p. 60 Pfd. Brutto a 50—55 Sgr.
Rapskuchen begehrt, wir notiren a 56—58 Sgr. p. Ctr.
Leinkuchen 80—85 Sgr. p. Ctr.
Kleesaat wenig angeboten, roth 13½—14½—15, weiß 14—16—18 Rt. p. Ctr.
Kartoffeln 34—38 Sgr. p. Sack a 150 Pfd. Brutto, 1¾—2 Sgr. p. Metze.

Breslau, 28. Oktbr. [**Amtlicher Produkten-Börsenbericht.**] **Kleesaat** rothe fest; ordin. 11—12½, mittel 13—13¾, fein 14—14¾, hochfein 15—15⅓.
Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, pr. Oktbr. 67—66¾ bz., Oktbr.-Novbr. 65 bz., Novbr.-Dezbr. 63½—⅜ bz., Dezbr.-Jan., Jan.-Febr. und Febr.-März 63½ Br., April-Mai 63 bz. u. Br.
Weizen pr. Oktober 89 Br.
Gerste pr. Oktober 54 Br.
Hafer pr. Oktober 50 Gd.
Raps pr. Oktober 96 Br.
Rüböl matter, loko 10¾ Br., pr. Oktbr. und Oktbr.-Novbr. 10 7/12 Br., Novbr.-Dezbr. 10 5/12—11/24—½ bz., Dezbr.-Jan. 10⅝ Br., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. im Verbande 10⅝ bz., Jan.-Febr. 10⅝ Br., April-Mai 11¼ Br.
Spiritus niedriger, gek. 30,000 Quart, loko 19 Br., **18⅔ Gd.,** pr. Oktbr. 19 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 18⅔—¾ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 18 7/12 bz. u. Gd., April-Mai 19—19 1/12—19⅙ bz. u. Gd.
Zink fest, loko auf 6⅔ Rt. gehalten. **Die Börsen-Kommission.**
(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 28. Oktbr. **Weizen** 90—94 Rt., **Roggen** 75—77 Rt., **Gerste** 52—60 Rt., **Hafer** 31—33 Rt.
Kartoffelspiritus. Lokowaare rege gefragt, Termine flau und weichend. Loko ohne Faß 19¾ a 19⅔ Rt. bezahlt, pr. Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 19¼ Rt., Jan.-Febr. 19½ Rt., Febr.-März 19¾ Rt, März-April und April-Mai 20½ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.
Rübenspiritus still. Loko 19 Rt. bez. (Magdb. Ztg.)

Bromberg, 28. Oktbr. **Wind:** SW. **Witterung:** Trübe. Morgens 6° Wärme. Mittags 9° Wärme.
Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 21 Lth. Zollgewicht) 90—96 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 99—101 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.
Roggen 118—122pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 68—69 Thlr., schwerere Qualität 1 Thlr. höher.
Spiritus 21 Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 28. Oktbr., Nachmittags 1 Uhr. Trübes Wetter. **Weizen** still, loko 10, pr. November 9, 3, pr. März 9, 7½. **Roggen** fest, loko 8, pr. November 7, 17, pr. März 7, 17. **Rüböl** matt, loko 12 7/10, pr. Oktober 12 5/10, pr. Mai 13 1/10. **Leinöl** loko 13 6/10. **Spiritus** loko 24.
Hamburg, 28. Oktbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** **Weizen** und **Roggen** loko nicht sehr lebhaft, aber fest, auf Termine ruhig, fast nur Ultimoregulirungen. **Weizen** pr. Oktbr. 5400 Pfd. netto 179½ Bankothaler Br., 179 Gd., pr. Oktbr.-Novbr. 175 Br., 174 Gd. **Roggen** pr. Oktbr. 5000 Pfd. Brutto 131 Br., 130 Gd., pr. Oktbr.-Novbr. 130 Br., 129 Gd. Roggennotirungen nominell. **Spiritus** ohne Kauflust, zu 29½ angeboten. **Rüböl** stille, loko 24½, pr. Oktober 24½, pr. Mai 25. **Kaffee** ruhig, **Zink** fest.
London, 28. Oktbr. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Zufuhren seit vergangenem Montag: **Weizen** 34,712, **Gerste** 7117, **Hafer** 46,258 Quarters.
Weizen 1 2 Sh. höher. **Malz** flau. **Hafer** ½ Sh. theurer. — Schönes Wetter.
Paris, 28. Oktbr., Nachmittags. **Rüböl** pr. Oktbr. 97, 00, pr. Novbr.-Dezbr. 97, 50, pr. Januar-April 98, 00. **Mehl** pr. Oktbr. 89, 25, pr. Novbr.-Dezbr. —. **Spiritus** pr. Oktbr. 66, 00.
Amsterdam, 28. Oktbr. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Roggen** steigend, pr. Oktbr. 288, pr. März 299, pr. Mai 299. **Rüböl** pr. Oktober-Dezember 38¾, pr. Mai 41.
Antwerpen, 28. Oktbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Petroleum-Markt.** (Schlußbericht.) Lebhaftes Geschäft. Raffin., Type weiß, loko 54 bez., pr. Oktbr. 54, pr. Novbr. 54, pr. Novbr.-Dezbr. 54 a 54¼ bez.
Liverpool (via Haag), 28. Oktbr., Mittags. (Von **Springmann & Comp.**) **Baumwolle:** 10,000 Ballen Umsatz. Sehr fester Markt. Die politischen Verhältnisse blieben ohne allen Einfluß.
Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
28. Oktbr.	Nachm. 2	27" 5''' 50	+ 9°2	S 1	trübe. St., Cu.
28. „	Abnds. 10	27" 4''' 25	+ 7°4	N 2	bedeckt. Ni.[1])
29. „	Morg. 6	27" 10''' 55	+ 2°6	WNW 2	heiter. St.

[1]) Regenmenge: 12,4 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
11 Uhr Abends stürmisch.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 28. Oktober 1867 Vormittags 8 Uhr 3 Fuß 6 Zoll.
„ „ 29. „ „ „ „ 3 „ 4 „

Telegramm.

Paris, 29. Oktober. Die Kammern sind zum 18. k. Mts. einberufen. — Der „Moniteur“ publicirt eine Cirkulardepesche Moustiers vom 25. Oktober, in welcher es heißt: Da Italien unzweifelhaft die Verpflichtungen aus der September-Konvention nicht erfüllte, müßte Frankreich durch Okkupation Roms den status quo ante wiederherstellen. Es handle sich nicht um eine permanente Besetzung. Sobald die Ruhe im Kirchenstaate wiederhergestellt sei, werde Frankreich seine Truppen zurückziehen. Frankreich werde die Aufmerksamkeit der Großmächte auf die römische Frage lenken, welche unzweifelhaft an seiner Lösung hervortreten werde, da die erhabensten moralischen und religiösen Interessen eines großen Theiles ihrer Unterthanen damit verknüpft seien.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 28. Oktober 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97 B
Staats-Anl. 1859	5	102¼ bz
do. 54, 55, 57	4½	97⅜ bz
do. 56	4½	97⅜ bz
do. 1859, 1864	4½	97⅜ bz
do. 50, 52 conv.	4	89 bz
do. 1853	4	89 bz
do. 1862	4	89 bz
Präm.St.Anl.1855	3½	115 bz
Staats-Schuldsch.	3½	83⅜ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53⅜ etw bz
Kur-u.Neum.Schldv	3½	79½ B
Berl. Stadt-Obl.	5	101¾ B
do. do.	4½	96½ bz
do. do.	3½	80½ bz
Berl.Börsenh.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	75¾ bz
do.	4	87 G
Ostpreußische	3½	77 G
do.	4	83¼ bz
Pommersche	3½	75¼ G
do. neue	4	87 bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85½ bz
Schlesische	3½	83 G
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	76¼ bz
do.	4	82⅞ bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	90⅜ bz
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	90¾ B
Pommersche	4	90½ bz
Posensche	4	89 bz
Preußische	4	89½ bz
Rhein.-Westf.	4	92⅞ B
Sächsische	4	91½ bz
Schlesische	4	91½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	45¼ bz
do. National-Anl.	5	52½ G
do. 250fl.Präm.Ob.	4	58¼ bz
do. 100fl.Kred.Loose	—	68⅜ bz u G
do.5przt.Loose(1860)	5	66 bz
do.Pr.-Sch.v.1864	—	40½ B
do. Slb.-Anl. 1864	5	59⅜ bz
Italienische Anleihe	5	44-43¾-⅞ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	58⅝ G
6. do.	5	74¾ Kl bz
Englische Anl.	5	85½ Kl bz
N.Russ.Egl.Anl	3	50 G
do. v. J. 1862	5	86 bz
do. 1864	5	— —
do. engl.	5	86½ G
doPr.-Anl.1864	5	99¾ bz
Polnische: Poln.Schatz-O.	4	gr 62¾ B
do. kl.	4	61⅜ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	90½ B
Pfdbr. n. i. SR.	4	57½ bz
Part.O. 500 Fl.	4	93½ G
Amerik. Anleihe	6	75¼-75-⅛ bz
NeueBad.35fl.Loose	—	29 B
DessauerPräm.Anl.	3½	93¾ bz u B
Lübecker Präm. Anl.	3½	47¾ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	162 B
Berl. Handels-Ges.	4	107 B
Braunschwg. Bank-	4	91 B
Bremer do.	4	115½ B
CoburgerKredit-do.	4	75 B
Danzig. Priv.-Bk.	4	110 G
Darmstädter Kred.	4	78 etw bz
do. Zettel-Bank	4	96 G
Dessauer Kredit-B.	0	2¼ B
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	104⅜ bz
Genfer Kreditbank	4	25 B
Geraer Bank	4	102¼ B
Gothaer Privat do.	4	90 G
Hannoversche do.	4	75½ G
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	83⅜ B
Luxemburger Bank	4	79 bz
Magdeb. Privatbk.	4	88½ B
Meininger Kreditbk.	4	89 bz
Moldau. Land. Bk	4	13½ G
Norddeutsche do.	4	114¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	71¼-70¾-71½ bz
Pomm. Ritter- do.	4	91 B
Posener Prov. Bank	4	99½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	149 bz
Schles. Bankverein	4	113¾ G
Thüring. Bank	4	64½ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	111¼ B
Weimar. Bank.	4	82 B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	108 B
do. do. Certific.	4½	101 G
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81½ bz
do. II. Em.	4	81½ bz
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	72 bz
do. II. Em.	5	77 bz
Bergisch-Märkische	4½	94½ B
do. II. Ser. (conv.)	4½	93⅞ B
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	77 bz
do. Lit. B.	3½	77 bz
do. IV. Ser.	4½	92¼ bz
do. V. Ser.	4½	91 G
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	83 B
do. II. Ser	4½	91½ G
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	95⅜ G
do. Litt. B.	4	95⅜ bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	85¾ bz
do. Litt. B.	4	85¾ bz
do. Litt C.	4	85¾ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83¼ B
Berl.-Stet. III. Em.	4	83 B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	95¼ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
do.	4	84¼ bz
do. III. Em.	4	82⅞ bz
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	83 bz
do. V. Em.	4	— —
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	81¾ B
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	3	66 bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84¾ bz
Niederschles. Märk.	4	87½ B
do. II. o.	4	84¼ B
do. conv.	4	87½ B
do. conv. III. Ser.	4	84¼ G
do. IV. Ser.	4½	94 G
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	85¼ G
do. Litt. D.	4	85¼ G
do. Litt. E.	3½	— —
do. Litt. F.	4½	93¼ bz [B
Oestr. Französ. St.	3	245⅝ bz, n. 235
Oestr. südl. Staatsb.	3	209 B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	91⅜ bz
do. 1862	4½	91⅜ bz
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4½	92½ bz
do. II. Em.	4½	93½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	91¾ bz
do. III. Em.	4½	91¾ bz
Thüringer	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	97 B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	29¾ B
Altona-Kieler	4	128 bz
Amsterd. Rotterd.	4	101 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	140½ bz
Berlin-Anhalt	4	217 bz
Berlin-Hamburg	4	154 G
Berl. Potsd. Magd.	4	217½ G
Berlin-Stettin	4	134 bz
Berlin-Görlitz	4	67⅞ bz
do. Stamm-Prior.	5	94½ bz u G
Böhm. Westbahn	5	56 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	132 G
Brieg-Neiße	4	92 B
Cöln-Minden	4	138 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	71½-72 bz
do. Stamm-Pr.	4½	83¾ bz u B
do. do.	5	87 bz
Gal. C.-Ludwg.	5	84¾ etw bz u G
Ludwigshaf.-Berb.	4	149¾ B
Magdeb. Halberst.	4	182 B
Magdeb. Leipzig	4	256 B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	124 bz
Mecklenburger	4	71 bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	88 B
Niederschl. Zweigb.	4	80¾ B
Nordb., Frd. Wilh.	4	94 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	194½ bz
do. Lt. B.	5	165 G
Oest. Franz. Staat.	5	127-26½-27 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	94-93½-94½ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	70¼ B R.O.69⅝-
Rheinische	4	114½ bz [70¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	26½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	75¾ B
Stargard-Posen	4½	92½ bz [G
Thüringer	4	127⅞ bz, jg. 108¼

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ bz
Gold-Kronen	—	9. 9 G
Louisd'or	—	112 B
Sovereigns	—	6. 24 bz
Napoleonsd'or	—	5 12⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	468 bz
Dollars	—	1. 12⅞ G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅝ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	82⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	84⅛ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	153 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	127½ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	106 bz
Minerva, Brgw. A.	5	29 bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	395 B

Wechsel-Kurse vom 28. Oktober.

Amstrd. 250fl. 10 T.	3	143⅛ bz
do. 2 M.	3	142⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151¼ bz
do. do. 2 M.	3	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 23⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81⅛ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	81⅛ bz
do. do. 2 M.	4	81¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	92⅛ G
do. do. 3 M.	7	90⅞ G
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	84 bz

Die Börse war heut viel günstiger gestimmt, als am Sonnabend, und auch besser noch, als im gestrigen Privatverkehr; die italienischen Nachrichten wirkten beruhigend ein und waren daher die von dort abhängigen Papiere gestiegen, so Italienische Rente, Franzosen, Lombarden, Kredit. Amerikaner gestiegen auf niedriger gemeldetes Goldagio. Russen gefragt zu Deckungsbedürfnissen. Eisenbahnen waren fest und in gutem Verkehr, namentlich Rheinische, Köln-Mindener, Oberschlesische und Kosel-Oderberger. Preußische Fonds gut behauptet. Rumänische Anleihe 59¼ bez. — Die Re- und Deports ließen sich heut schwer feststellen, der starken Schwankungen wegen; sie berechnen sich durchschnittlich auf 5 pCt.; Italiener und Lombarden fehlten und stellten sich die Deports deswegen bedeutend höher.

Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 71¼ a 72 gem. Oestr.-franz. Staatsbahn 127 a 126½ a 127 gem. Oestreich. südl. Staatsbahn Lomb. 94 a 93½ a 94½ gem. Warschau-Wien 61⅛ a ⅜ gem. Oestr. Kredit 71¼ a 70¾ a 71⅛ gem. Italien. Anleihe 44 a 43¾ a ⅞ gem. Russ.-Polnische 4proz. Schatz-Obligationen große 62¾ B. Amerikaner 75¼ a 75 a ⅛ gem.

Breslau, 28. Oktober. Das bei Beginn der Börse eingetroffene, die Proklamation Viktor Emanuels enthaltende Telegramm versetzte die Börse in eine sehr günstige Stimmung, in Folge deren sämmtliche Spekulations-Papiere bei lebhaftem Geschäft bedeutend höher bezahlt worden sind.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Schlesische Bank 113½ G. Oestr. Kredit-Bankaktien 71⅞-¼ bz. Reichenb.-Pardub. Prior. —. Oberschles. Prior.-Obligat. 78¼ B 77¾ G. do. do. 85⅛ B. do. Lit. F. 93¾ B. do. Lit. G. 93¼ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 133 B. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C. 195¼-½ bz u B. do. Lit. B. 164½ G. Oppeln-Tarnowitz a0⅞ bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn 69⅞ B. Kosel-Oderberg 70¼-72 bz. Amerikaner 75½-⅜ bz u G. Ital. Anleihe 44½ bz u B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 28. Oktober, Nachmittags 1 Uhr. Fest und sehr lebhaft. Amerikaner 74 13/16 Gd., Kreditaktien 164¼, 1860er Loose 65⅞, Staatsbahn 221¼.

Frankfurt a. M., 28. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. Nach Schluß der Börse Kredit-Aktien 165⅞.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88⅛. Londoner Wechsel 119⅛. Pariser Wechsel 95⅛. Wiener Wechsel 95¼. 5% östr. Anleihe von 1859 58¼. Oestr. National-Anl. 51¼. 5% Metalliques 42. Oestr. 5% steuerfreie Anleihe 45⅞. 4½% Metalliques 38⅞. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 74¾. Oestreich. Bankantheile 640. Oestr. Kreditaktien 165. Darmstädter Bankaktien 194. Rhein-Nahebahn —. Meininger Kreditaktien —. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien 222½. Oestreich. Elisabethbahn 110. Böhmische Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 148⅛. Hessische Ludwigsbahn 124¼. Darmstädter Zettelbank 241¼. Kurhessische Loose 53¼. Bayerische Prämien-Anleihe 96⅞. Neue Badische Prämienanl. 94¼. Badische Loose 50¼. 1854er Loose 56½. 1860er Loose 66. 1864er Loose 70¼.

Hamburg, 28. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestr.-franz. Staatsbahn 464½, Italienische Rente 43, Lombarden 345.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Präm.-Anl. 85½. National-Anleihe —. Oestreich. Kreditaktien 70¼. Oestr. 1860er Loose 65. Mexikaner —. Vereinsbank 110⅞. Nordd. Bank 116¼. Rheinische Bahn 113¼. Nordbahn 94. Altona-Kiel —. Finnländische Anleihe —. 1864er russ. Prämien-Anleihe 93⅞. 1866er russ. Prämien-Anleihe 87⅞. 6% Verein. St.-Anl. per 1882 67⅞. Diskonto 2¾ a 3 %.

Wien, 28. Oktober. [Anfangskurse.] Animirt.
5% Metalliques 56, 50. 1854er Loose —. Bankaktien 675, 00. Nordbahn —. National-Anlehen 65, 50, Kreditaktien 176, 30. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 234, 40. Galizier 209, 00. London 124, 20. Hamburg 91, 50, Paris 49, 30. Böhmische Westbahn 140, 00. Kreditloose 126, 25. 1860er Loose 81, 70. Lombardische Eisenbahn 173, 00. 1864er Loose 74, 60. Silberanleihe 74, 00.

Wien, 28. Oktober. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Tageseffekten animirt.
Neues 5% steuerfr. Anlehen 56, 80. 5% Metalliques 56, 20. 1854er Loose 72, 25. Bankaktien 676, 00. Nordbahn 172, 70. National-Anlehen 65, 30. Kreditaktien 176, 80. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 234, 90. Galizier 209, 00. Czernowitzer 172, 50. London 124, 30. Hamburg 91, 80. Paris 49, 45. Frankfurt 103, 90. Amsterdam 104, 25. Böhm. Westbahn 139, 25. Kreditloose 126, 00. 1860er Loose 81, 60. Lombard. Eisenbahn 174, 00. 1864er Loose 74, 70. Silber-Anleihe 74, 00. Anglo-Austrian-Bank 104, 75. Napoleonsd'or 9, 95. Dukaten 5, 94½. Silberkupons 122, 00.

Wien, 28. Oktober. [Abendbörse.] Fest, aber ruhiger. Kredit-Aktien 176, 80, Nordbahn 172, 70, 1860er Loose 81, 70, 1864er Loose 74, 70, Staatsbahn 234, 60, Galizier 208, 00, Napoleonsd'or 9, 96.

Paris, 28. Oktober, Morgens. Auf dem Boulevard wurde 3% Rente gestern Abend schließlich zu 67, 15, Italienische Rente zu 44, 05 gehandelt.

Paris, 28. Oktober, Vormittags 11 Uhr. Auf dem Boulevard wurde um 10¾ Uhr Vormittags die 3% Rente bei sehr fester Haltung und starker Nachfrage zu 67, 75 gehandelt.

Paris, 28. Oktober, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. Sehr fest. 3% Rente 67, 85, Ital. Rente 44, 70, Oestr. Staatsbahn 475, 00, Lombarden 358, 75.

Paris, 28. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse schloß sehr bewegt. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 94⅞ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 67, 85—68, 10—67, 65—67, 72½. Italienische 5% Rente 44, 85. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staatseisenbahn-Aktien 475, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 183, 75. Lomb. Eisenbahn-Aktien 357, 50. Oestr. Anleihe de 1865 327, 50 p. cpt. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 78⅛.

London, 28. Oktober, Morgens.
Wetter kühl. — Der Bremer Dampfer „Weser“ ist aus Newyork in Southampton und der Dampfer „Liberia“ ebendaher in Queenstown eingetroffen.
Aus **Newyork** vom 25. d. Mts. Abends wird pr. atlant. Kabel gemeldet: Wechselkurs auf London in Gold 109, Goldagio 42, Bonds 112½, neue 109½, Illinois 122, Eriebahn 73½, Baumwolle 20, raffinirtes Petroleum in Philadelphia, Type weiß, 35.
Aus **Newyork** vom 26. d. Mts. Abends wird pr. atlant. Kabel gemeldet: Wechselkurs auf London in Gold 109, Goldagio 41¾, Bonds 113, neue 110, Illinois 122, Eriebahn 72¾, Baumwolle 20, raffinirtes Petroleum in Philadelphia, Type weiß, 35.

London, 28. Oktober, Mittags 2 Uhr 40 Minuten. Animirt. Konsols 94 5/16, Amerikaner 69⅞, Italienische Rente 44⅞.

London, 28. Oktober, Nachmittags 4 Uhr. Animirt. Aus der Bank gingen 5000 Pfd. Sterl. nach dem Kontinent.
Konsols 94 5/16. 1% Spanier 30⅞. Sardinier —. Italien. 5% Rente 44¾. Lombarden 14 5/16. Mexikaner 15. 5% Russen de 1822 85¾. 5% Russen de 1862 88¼. Russische Prämienanleihe de 1864 —. Russische Prämien-Anleihe de 1866 —. Silber 60 7/16. Türk. Anleihe 1865 31⅞. 6% Ver. St. pr. 1882 69⅝.
Die fällige Westindische Post ist in Falmouth eingetroffen.

Amsterdam, 28. Oktober, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.
5% Metalliques Lit. B. 63½. 5% Metalliques 43⅞. 2½% Metalliques 21¾. Oestr. National-Anleihe 49⅞. Oestr. 1860er Loose 401. Oestr. 1864er Loose —. Silberanl. 55½. 5% östr. steuerfreie Anl. 42⅞. Russisch-engl. Anl. von 1862 —. Russisch-engl. Anl. von 1866 85½. 5% Russen V. Stieglitz 55¼. 5% Russen VI. Stieglitz 70½. 5% Russen de 1864 84½. Russ. Prämien-Anl. von 1864 189¼. Russ. Prämien-Anl. von 1866 176. Russische Eisenbahn 181½. 6% Ver. St. pro 1882 74½.
Wiener Wechsel 93. Hamburger Wechsel 35¼.

Rotterdam, 28. Oktober, Nachmitt. 1 Uhr 30 Minuten. Fest.
Holl. wirkl. 2½% Schuld-Obl. 53½. Oestreich. National-Anleihe 49⅞. Oestr. 5% Metalliques 43½. Oestr. Silberanleihe 1864 55⅞. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 182, 25. Russ. Prämien-Anl. 181, 00. 1882er Verein. Staaten-Anl. 74½. Inländ. 3% Spanier 29⅞. London 3 Monat 11, 87. Paris 3 Monat 47, 10.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.